

Thorner Presse.



Abonnementpreis

Für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeb.

Ausgabe

täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitblattzeitung oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthron“ in Berlin, Paasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 206.

Sonnabend den 3. September 1898.

XVI. Jahrg.

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Abonnements nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Zur Dreyfus-Angelegenheit.

Paris, 1. September. Der Selbstmord Henry's wurde nachmittags 5 Uhr entdeckt, als der Diener das Essen brachte. Henry lag am Boden; der Schnitt war so heftig, daß an der linken Seite die Halsschlagader ganz durchschnitten war; die rechte war ebenfalls verletzt. Auf dem Tische lagen mehrere Briefe an seine Frau, den Kriegsminister und General Boisdeffre. Seiner Frau wurde erlaubt, nachts bei der Leiche zu bleiben. Mehrere Blätter greifen den Kriegsminister an, daß er keine Maßregeln getroffen, den Selbstmord Henry's zu verhüten. Es verlautet, daß das Parlament vielleicht zu einer außerordentlichen Session einberufen wird, auch wird bereits von einer großen parlamentarischen Untersuchungskommission gesprochen.

Der Sozialistenführer Jaures verschob seine Abreise nach Havre. Die Blätter, welche bisher auf der Seite des Generalstabes standen, treten für die Revision des Dreyfus-Prozesses ein. „Petite République“ kritisiert scharf die Demission Boisdeffres, welcher jetzt, wo er seinen Fehler eingestehen soll, die Flucht ergreife.

Einer Meldung des „Soir“ zufolge soll (wie schon kurz gemeldet) die Affaire Henry im Ministerrathe heftige Erörterungen hervorgerufen haben. Cavaignac habe mit seiner Demission gedroht, falls Brisson und mehrere andere Minister die Forderung auf Revision des Dreyfusprozesses und auf Entlassung gewisser Generale aufrecht erhielten. Die „Liberté“ erklärt, im gestrigen Ministerrathe sei nahezu Einstimmigkeit darüber erzielt worden, daß eine Revision des Prozesses unvermeidlich sei. „Patrie“ meint, Henry habe auf eigene Faust gehandelt, sodaß seine

Fälschung für die Revision des Prozesses irgendwelche Konsequenzen nicht haben könne. — Esterhazy, dessen zwangsweise Pensionierung vom Präsidenten nunmehr unterzeichnet wurde, will die Wohnung der Frau Bays verlassen und an irgend einem für Interviewer unzugänglichen Orte die Ereignisse abwarten. — Die Nationalisten versuchen jetzt, aus der Affaire Henry Beweise für die Schuld von Dreyfus und die Unzulässigkeit der Revision zu sammeln.

Es geht das Gerücht, daß Paty du Clam verhaftet worden ist, doch ist dasselbe bis jetzt noch nicht bestätigt. — Generalstabschef Boisdeffre wird durch den General Renouard ersetzt werden; derselbe ist augenblicklich Leiter der Kriegsschule. „Intransigeant“ fügt dieser Meldung hinzu, daß die meisten Generalstabsoffiziere dem Beispiel ihres Chefs Boisdeffre folgen und ebenfalls ihre Demission einreichen werden.

Paris, 31. August. Labori verlangte, als Anwalt Picquarts, dessen provisorische Freilassung. Picquart erfuhr die Verhaftung seines Amtsnachfolgers heute Vormittag; er lächelte, als ihm das Gerücht über den Versuch Cavaignacs in seiner Zelle mitgeteilt worden war und sagte (nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“): „Cavaignac hat bei mir nichts zu suchen, er möge bei sich selbst Einkehr halten.“

Es sei bemerkt, daß fast alle Pariser Nachrichten über die Dreyfus-Angelegenheit jetzt wie früher parteiisch in dreyfus-freundlichem Sinne gefärbt sind, nicht nur die direkten Meldungen der liberalen deutschen Blätter, sondern auch die Telegramme von Wolff's Bureau.

Nachstehend einige biographische Notizen über den Oberst Henry: Henry hatte von der Pike auf gedient und als Soldat in Afrika den Militärdienst begonnen; er wurde erst als reifer Mann Lieutenant und avancierte dann regelmäßig bis zum Stabsoffizier. Unter Oberst Sandherr trat er ins Informationsbureau (Nachrichtenabteilung, d. h. Spionagebureau); er arbeitete in diesem Bureau an der Seite von du Paty du Clam an der Ueberführung von Dreyfus, welche

Sandherr „das Meisterwerk des zweiten Generalstabs-Bureaus“ nannte. Wie Oberstlieutenant Picquart vor den Geschworenen im Zola-Prozesse sagte, hat Sandherr, der am Gehirn erkrankt war, es dem Obersten Henry als ein Vermächtniß hinterlassen, dieses Werk des Generalstabes zu verteidigen. „Aber ich“, sagte Picquart, „war der Meinung, daß man die Ehre des Generalstabes besser durch Wahrheit und Offenheit vertritt.“ Oberst Henry stand im 54. Jahre und war ein Mann von gedrungener Gestalt; sein sehr markantes Gesicht war stark gerötet; er hatte ein polternes Wesen und liebte die Sprache der Unteroffiziere in den Kantinen. Er leitete seine Aussage vor den Geschworenen mit den Worten ein: „Allons y!“ („Gehen wir's an!“) In der Verhandlung ergab sich, daß dieser Chef des Informationsbureaus keine fremde Sprache spreche. Zwischen ihm und Picquart kam es zu einer erregten Szene. Henry behauptete, gesehen zu haben, daß Picquart das berühmte geheime Dokument „Ce canaille de D.“ dem Leblois gezeigt habe und verwickelte sich in Widersprüche. Hierüber wüthend, schrie er Picquart mit den Worten an: „Sie lügen!“ Die Folge war das Duell zwischen Picquart und Henry, wobei letzterer am Arm leicht verwundet wurde. Der Brief, den Oberst Henry gefälscht hat, und welcher am 7. Juli d. J. bei der Interpellation Castells in der Deputirtenkammer vom Kriegsminister Cavaignac vorgelesen wurde, lautet wörtlich: „Ich habe gelesen, daß ein Deputirter über Dreyfus interpelliren wird. Wenn der Kaiser mich fragt, dann werde ich niemals sagen, daß ich Beziehungen zu diesem Juden gehabt habe; das ist abgemacht. Wenn man Sie fragt, sagen Sie auch so, denn niemand darf jemals wissen, was mit ihm vorgegangen ist.“ Die Worte: „Der Kaiser mich fragt“ unterdrückte der Kriegsminister beim Verlesen des Briefes.

Zur Abrüstungsfrage.

Die „Times“ berichten aus Petersburg: Der Vorschlag des Zaren war eine absolute Ueberraschung für alle auswärtigen Vertreter. Das Dokument, welches die Kundgebung enthielt, wurde am Mittwoch bei

dem üblichen Wochenempfang des diplomatischen Korps auf dem Auswärtigen Ministerium vertheilt. Beim Eintritt jedes Botschafters nahm Murawiew einen Bogen von dem auf einem Tisch liegenden Stoß und überreichte ihn seinen Besuchern. Letztere überflogen ihn mit Erstaunen. Die Vertreter der kleinen Staaten, die anwesend waren, erhielten ebenfalls Exemplare. Der Zar spricht höchst enthusiastisch über seinen Vorschlag. Murawiew erklärt, daß der Vorschlag ausschließlich vom Zaren ausgeht.

Konstantinopel, 31. August. Die türkische Presse begrüßt die russische Friedensaktion sympathisch. Es verlautet, der russische Vorschlag überraschte im Wildiz-Kiosk und in Regierungskreisen und berührte angenehm.

Rom, 31. August. Der „Italia“ zufolge hätten die Dreibundmächte beschlossen, auf den Vorschlag des Zaren zu erwidern, daß sie die Idee der Abrüstung rückhaltlos annehmen.

New York, 1. September. Alle Blätter ohne Ausnahme billigen die Friedensvorschläge des Zaren. Sie sehen in dem jenen beendeten spanisch-amerikanischen Kriege den ersten Grund, welcher den Zaren veranlaßt habe, den so viel besprochenen Schritt zu thun.

Politische Tageschau.

Wer bei dem Liebäugeln zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie schließlich den kürzeren zieht, dafür liefert die Entwicklung der Dinge in Dänemark eine interessante und lehrreiche Illustration. Dort ließen sich die Liberalen vor etwa 12 Jahren zum ersten Male auf ein wahltaftisches Zusammengehen mit dem Umsturz ein. Anfangs waren die Genossen den Liberalen gegenüber die Liebenswürdigkeit selbst. Das änderte sich aber in demselben Verhältnis, als die Sozialdemokratie festeren Fuß faßte und den Liberalismus in den Hintergrund drängte. Heute ist die dänische Sozialdemokratie zu einem parteipolitisch wie wirtschaftlich sehr beachtenswerthen Machtfaktor herangewachsen, während

engen Straßen herauskommt und die meiste Zeit in düsteren, beschränkten Zimmern des kleinen Hauses an der Marienkirche zubringt, wo sie eine vorläufige Heimat gefunden. Ihr Vertrauen in die gütige Fürsorge Gottes war nicht vergebens gewesen. Vom ersten Schritt an, den sie in die weite Welt gethan, hatte man ihr Liebe und Freundlichkeit entgegengebracht, und sie war vor weiteren trüben Erfahrungen bewahrt geblieben; die Last, die auf ihr armes Herz gelegt worden, war so schon schwer genug.

Als sie in Kunnewitz in das Koupee gestiegen, sich schon in eine Ecke gesetzt und die Augen geschlossen hatte, um ihren traurigen Gedanken nachhängen zu können, waren die großen Thrämentropfen, die gegen ihren Willen unter den geschlossenen Lidern hervorquollen, mit herzlichem Antheil bemerkt worden. Es befand sich nur noch ein Passagier mit ihr im Koupee, ein schon ällicher Herr, der voll Antheilnahme den stummen Kampf des jungen Mädchens beobachtete. Als beide in Berlin den Zug verließen, hatte Ilse an ihm einen Freund und Beschützer gewonnen, und es war kein Wunder, daß Kurt bei seinen Nachfragen nach einem einzelnen jungen Mädchen in Trauer nichts von dem Herrn und der Dame erfuhr, die gemeinschaftlich angekommen und, von einem Libredienner empfangen, nach der bereitstehenden Equipage geführt worden waren.

Konful Behner, der neue Bekannte des jungen Mädchens, hatte dasselbe nach dem Hause des Oberpfarrers Reinhard gebracht, wohin es verlangt. Ilse war mit all der Herzlichkeit empfangen worden, die sie dort gewohnt gewesen, als sie noch täglich nach Ambach gewandert, um von dem Pfarrer

Das Haidehaus.

Von T. Rothschüs.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Diesen Widerstreit löste Ilse mit den einfachen Worten ihres Briefes. Sie schrieb: „Forsthe nicht nach meinen Eltern, nicht nach den Beweisen, daß ich Deine Schwester bin. Wir beide wissen, daß es so und nicht anders ist; für die Menschen aber hat es kein Interesse und keinen Werth. Wozu also jemand das Recht geben, einen Stein auf den Namen unserer Mutter zu werfen?“

Als ich Deines traurigen Blickes und des Schmerzes in Deinen Zügen gedachte, wie wir nebeneinander in der Gruft am Sarge Deiner Mutter standen, da ward mir klar, was Dein Herz in dem Augenblick bewegte.

Nein, Kurt! die Inschrift des Sarges darf nie geändert werden! Laß den Namen der „Baronin von Reienstedt“ ruhig darauf stehen. Wir, ihre Kinder, wollen den Schleier, der über der Vergangenheit ruht, nicht lüften!

Ich gehe fort von hier — von Dir, der Du mir eine neue Heimat geben willst, weil ich weiß, daß dies die einzige Möglichkeit ist, Dich zu bewegen, meine Bitte zu erfüllen. Denn wenn ich, die einzige, für die die Wahrheit in der Sache Werth hat, nicht mehr da bin, um mein Recht zu beanspruchen, fehlt jeder Grund und jede Nothwendigkeit, darnach zu forschen. Ich gehe zu Fremden, die sich meiner annehmen werden, von denen Du aber nichts weißt, also mich auch nicht zurückfordern kannst. Auch bitte ich Dich von Herzen, wenn Dir das An-

denken und der Name unserer Mutter wirklich heilig ist, forsche nicht nach mir! Ich fürchte mich vor Deiner Ueberredung, deshalb gehe ich fort ohne Abschied.

Ich weiß, daß Du groß und edel denkst und Deinen Reichtum gern mit mir theilen würdest, um mir zurückzugeben, was mir vielleicht zukäme, wenn ich als die Tochter Deiner Mutter anerkannt wäre; deshalb nehme ich, ohne zu fragen, die Baarschaft mit, welche in Dufels Schreibtisch lag. Es ist nicht sehr viel, wird aber für den Anfang genügen; Du brauchst also nicht um mich zu sorgen. Der Gott, den ich draußen auf der Haide kennen und lieben gelernt, der den Wind für das geschorene Lamm säufst und für den unscheinbarsten Käfer und das kleinste Würmchen sorgt, geht mit mir und wird mich nicht verlassen!

Deine Schwester Ilse.

Kurt war kaum im Stande, seiner Bewegung Herr zu werden beim Lesen dieser rührenden, selbstlosen Zeilen. „Ich kann Deine Bitte nicht erfüllen, liebe, kleine Ilse!“ rief er aus, „wenigstens nicht die, keine Schritte zu thun, um Dich wiederzufinden und Dir beizustehen, soweit ich es vermag. Du bist ein starkes, tapferes Herz und denkst, alles allein tragen zu können, aber wie solltest Du im Stande sein, es durchzuführen!“

Und damit gab er Befehl, schnell Reisevorkerkungen zu treffen, und begann die sorgfältigsten Nachforschungen nach dem jungen Mädchen. In Kunnewitz, der Eisenbahnstation, war es noch leicht, von ihr zu erfahren. Dort war die alte Kalesche aus dem Haidehaus eingetroffen, und ein junges Mädchen in tiefer Trauerkleidung hatte am

Schalter ein Billet nach Berlin gelöst. Dort hin folgte ihr Kurt, freilich nur um zu erfahren, daß fortan jede fernere Spur von ihr verloren war. Wer hatte dort, in dem Gedränge der ankommenden Fremden, auf ein einzelnes junges Mädchen geachtet? In Trauerkleidern waren verschiedene Damen angekommen. Bald glaubte der eine, bald der andere Beamte oder Gepäckträger jemand gesehen zu haben, auf den die Beschreibung paßte. Kurt folgte jeder Spur, aber die eine führte nach dem Ostbahnhof, die andere reichte nur bis zu einer Droßke, deren Nummer niemand wußte. Ueberall erwartete ihn Enttäuschung, und trostlos und niedergeschlagen kehrte er nach Johnstorf zurück, hoffend, in der Heimat wohl noch am ersten eine tröstliche Nachricht zu erhalten. Umsonst! Ilse war und blieb verschwunden!

VI.

Durch das geöffnete Portal eines schönen, großen Hauses der Residenz schritt im Herbst desselben Jahres ein junges Mädchen die mit Teppichen belegte Treppe hinauf und wurde dort mit lautem Jubel von einer frischen Kinderstimme begrüßt. Es war Ilse. Aber die früher so lachenden Augen haben einen müden Ausdruck bekommen, der sonst so elastische Gang ist fast schleppend geworden, und der wehmüthige Zug um den ehemals so heiteren Mund regt die Frage an: „Was fehlt Dir?“

Aus dem frischen Haideröschen ist eine blasse, weiße Rose geworden und die lebenswarme, bräunliche Gesichtsfarbe einem helleren Teint gewichen, seitdem es nicht mehr der Sonne und allem Wetter ausgesetzt, seitdem Ilse in der Stadt lebt und nur dann und wann zu einem Spaziergang aus den

der Liberalismus nur noch ein Schatten seiner einstigen Bedeutung ist und sich von dem ihm längst über den Kopf gewachsenen Bundesgenossen eine so verächtliche Behandlung gefallen lassen muß, daß er drauf und dran ist, den Genossen das bisherige Verhältnis zu kündigen. Es fragt sich bloß, ob der Liberalismus noch die Kraft hat, sich aus der entwürdigenden Lage, in welche er sich selbst versetzt hat, zu befreien; die „Genossen“ leugnen das schlanke und betonen, daß, wenn sie jetzt ihre stützende Hand von ihm abziehen, der dänische Liberalismus platt am Boden liegt, um sich nicht wieder zu erheben.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Chef des Rechnungsdepartements im Finanzministerium Reschid Bey an Stelle Tewfik Paschas zum Finanzminister ernannt.

Aus Tanager, 1. September, wird gemeldet: Große Unruhe herrscht unter der maurischen Bevölkerung, weil keine Nachrichten bezüglich der Gesundheit des Sultans gegeben werden. Es wird geglaubt, die Regierung unterdrücke die Nachrichten.

Die Unruhen in Kwangsi in Süchina haben wieder einen ernsteren Charakter angenommen. Die Rebellen sollen beabsichtigen, Kanton anzugreifen.

Auf Jamaika ist eine Bewegung im Gange, die darauf gerichtet ist, die Inseln von England loszutrennen, um sie mit den Vereinigten Staaten zu vereinigen. In den Vereinigten Staaten hat man es indes anscheinend nicht sehr eilig damit; man will vorläufig keinen Konflikt mit England und erwartet das weitere von der Zukunft.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1898.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern dem niederländischen Gesandten anlässlich des Geburtstages und der Thronbesteigung der Königin Wilhelmina einen längeren Gratulationsbesuch ab und hatte später noch eine Besprechung mit dem Reichskanzler Fürsten Hofenlohe. Heute früh nahm der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Herbstparade über das Garderegiment ab. Die Kaiserin, Prinz Leopold von Bayern, der Prinz-Regent von Braunschweig und andere Fürstlichkeiten wohnten der Parade bei. Prinz Leopold von Bayern trug die Uniform seines westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens.

— Herr von der Gröben-Arenstein veröffentlicht folgende Erklärung: „Nachdem die persönlichen Gründe, welche mich zum Austritt aus dem Bunde der Landwirthe bewogen haben, beseitigt sind, freue ich mich, hiermit erklären zu können, daß ich selbstverständlich nach wie vor dem Bunde angehöre. von der Gröben-Arenstein, Mitglied des Reichstages.“

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist das Schiff „Wolf“, Kommandant Korvetten-Kapitän Schröder (Johannes) am 31. v. Mts. in Rossamede angekommen.

unterrichtet zu werden. Seinem Grundsatz treu, irgend Vertrauen zu erzwingen, hatte ihr alter Lehrer sich mit dem begnügt, was Jse ihm über ihre Erlebnisse in den letzten Jahren freiwillig mitgeteilt, und bereitwillig versprochen, ihr zur Erreichung irgend eines Wirkungskreises behilflich zu sein.

Freilich war Jse's Erziehung nicht dergestalt gewesen, um sie zu irgend ernsteren Leistungen zu befähigen, aber da war ihr Reisegefährte, Konful Wefner, zu rechter Zeit helfend hervorgetreten. Er war Wittwer und versicherte, jemandes zu beibringen, der seinem kleinen, sechsjährigen Töchterchen täglich einige Stunden Gesellschaft leisten und ihm die ersten Anfangsgründe des Unterrichts beibringen könne, und Jse war mit Freuden darauf eingegangen, denn die mitgenommene, kleine Summe schmolz täglich mehr zusammen, und sie mochte der Familie des Geistlichen nicht zur Last fallen. Jetzt unterrichtete sie seit Wochen schon die kleine Hannah und ward von dem Kinde wie von dem Vater bei jeder Gelegenheit mit Beweisen von Zuneigung überhäuft. Und doch, die frühere Seiterkeit, das harmlose, glückliche Wesen Jse's war geschwunden, die engen städtischen Verhältnisse bedrückten sie; alle geselligen Vergnügungen, die sich ihr in der Familie des Oberpfarrers wie durch Vermittelung des Konfuls boten, waren ihr kein Ersatz für die Freiheit, die sie dabei genossen, für die erquickende Luft draußen auf der Heide, nach der sie sich schmerzlich sehnte.

Oft, wenn sie unter Menschen gewesen und dann in ihrem stillen Stübchen der einfachen Pfarrwohnung saß und auf das Gemüth in der Straße hinablickte, erfaßte sie eine namenlose Sehnsucht, nur einmal wieder mit Phylax hinter der Schafherde des Dinkels einherstürmen zu können, nur

— Der Kieler Dampfer „Trinidad“, das erste mit Kohlen für das deutsche Kohlendepot in Kiautschau bestimmte Schiff, ist bei Formosa in schwerem Taifun untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet und in Hongkong gelandet.

— Die preussische, die belgische und die holländische Regierung begannen Verhandlungen über den grenzüberspringenden Fabrikverkehr.

— Die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ erklärt die Meldungen für unrichtig, wonach einmal Fahrvergünstigungen für Kinder und sodann der Anschluß der Regierungen von Sachsen, Württemberg und Baden an die preussischen neuen Bestimmungen über die Beförderung von Fahrkräften in Aussicht genommen sein sollten.

— Die 7. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, die in Erfurt tagte, hat einen Beschlusantrag, der lautete, „im allgemeinen Interesse, ebenso zur Erhaltung der Lebenskraft des Mittelstandes ist eine wirksame Besteuerung der Großwaaren-Bazare dringend geboten,“ mit 51 gegen 45 Stimmen dem Vorstandsrath überwiesen mit dem Ersuchen, Material zu sammeln und demnächst dem Verbandstage vorzulegen.

— Die Lage der streikenden Bau-Arbeiter in Lübeck hat sich in letzter Zeit fortgesetzt verschlechtert. An einem der letzten Tage trafen von Sachsen 50 Bau-Arbeiter ein. Am folgenden Abend folgten weitere 60 Maurer, Zimmerer und Bau-Arbeiter aus Böhmen, sodaß die in Angriff genommenen Bauten ihrer Vollendung immer näher kommen.

Dresden, 31. August. Die Stadt Dresden veranstaltete heute Abend eine große Trauerfeier für ihren Ehrenbürger Fürsten Bismarck. In Vertretung des Königs war Generalleutnant von Ehrenstein erschienen, ebenso wohnte Prinz Friedrich August der Feier bei, an welcher die Staats- und städtischen Behörden, eine große Anzahl hoher Militärs, sowie etwa 4000 geladene Personen theilnahmen. Superintendent Dr. Dibelius hielt die Festrede, welcher der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ vorausging; Gesänge beschloffen die eindrucksvolle Feier.

Holtztau, 1. September. Nach einer sehr stürmischen Nacht ist die Flotte seit heute früh im Begriff, in den Kaiser Wilhelm-Kanal einzulaufen. Der größte Theil der Schiffe hatte vor Mittag in Holtztau die Schleusen schon passiert.

Eisenach, 31. August. Zu dem hiesigen 3 1/2 Millionen kostenden Bahnhof-Umbau bewilligte der Gemeinderath 500 000 Mk.

Lehrerforderungen.

„Was erwarten die Lehrer vom neuen Abgeordnetenhaus?“ Ueber dieses Thema sprach am Freitag im Berliner Handwerker-Verein in einer von über 600 Volksschullehrern besuchten allgemeinen Lehrerversammlung, welcher auch mehrere Abgeordnete beiwohnten,

einmal wieder sich in das duftende Heidekraut hineinlegen und in den endlosen, blauen Himmel über sich blicken zu können, während die Bienen und Käfer um sie herumsummten und in die purpurnen Blütenkelche untertauchten.

An Johnstorf — an Kurt — wagte sie kaum zu denken, weil sie wußte, wie namenlos schwer ihr das Herz dabei wurde; nur verstohlen nahm sie oft ein kleines Buch aus der Tiefe ihres Koffers, das Kurt ihr noch bei Lebzeiten des Dinkels geschenkt. Es war Amaranth, und fast von selbst schlugen die Blätter auseinander an einer Stelle des Buches, die sie öfter las als jede andere:

Das hab' ich nicht gedacht!
Das sollte ich nicht meinen,
Als diese Heide grün —
Daß bis zu ihrem Blüh'n
Ich so viel müßte weinen!

Aber die Zeit verging, ein Theil des Winters war vorüber. Herr Wefner hielt sich immer öfter und länger in dem Zimmer seines Töchterchens auf, wenn die junge Lehrerin bei ihr war; er ward immer herzlicher in seinem Benehmen gegen Jse und wußte ihr Vertrauen zu gewinnen.

Es kam der Weihnachtsabend, den die Familie des Pastors mit Jse im Hause des Konfuls zubrachte. Als der laute Jubel der kleinen Hannah verklungen war und Jse sich von dem Bettchen ihrer Schülerin aufrichtete, stand der Vater derselben neben ihr und bat das junge Mädchen in so einfachen, herzlichen Worten, ihm die verlorene Gattin, seinem Kinde die Mutter zu ersetzen, daß Jse, tief ergriffen, die Ablehnung, die ihr auf den Lippen geschwebt, zurückdrängte; sie bat, eine entscheidende Antwort später geben zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrer Lews, einer der bekannten Führer der deutschen Lehrerschaft. Der Vortragende unterschied scharf zwischen solchen Forderungen, die auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln sind, und solche, die im Verwaltungswege, durch Einwirkung auf die königliche Staatsregierung (ohne gesetzgeberische Maßnahmen) durchgeführt werden können. Bezüglich des ersten Punktes verlangte er: 1. Vorlegung eines Gesetzes, das die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer in derselben Weise regelt, wie die Versorgung der Beamtenrelikten geregelt ist. 2. Abänderung des Ruhegehaltskassengesetzes in der Weise, daß die Beiträge nach dem Durchschnittsgehalt (Grundgehalt + Alterszulage-Kassenbeitrag + Miethschädigung) berechnet werden. 3. Gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach den Grundsätzen der Kommunalbesteuerung. 4. Aufhebung der Privatpatronate in der Weise, daß das bisher von den Gutsbesitzern ausgeübte Lehrerwahlrecht in derselben Ausdehnung auf die Schulgemeinden übergeht. 5. Erlass eines Gesetzes, das die Aufnahme von Lehrern in die Schuldeputationen und Schulvorstände vorschreibt. 6. Aufhebung aller die Volksschullehrer betreffenden Ausnahmegesetze, insbesondere Gewährung des passiven Wahlrechtes zu den Gemeindevertretungen. 7. Einheitliche und zeitgemäße gesetzliche Regelung der Schulpflicht und der Schulverjämmerstrafen. 8. Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, für Knaben bis zum vollendeten 18., für Mädchen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Die im Verwaltungswege durch Einwirkung auf die königliche Regierung zu regelnden Forderungen kleidete der Vortragende in folgende Thesen: 1. Erhöhung der bei der Durchführung des Befolgungsgesetzes vielfach vorgenommenen Gehaltsätze (besonders Revision der Mindestbesoldungen). 2. Zeitgemäße Weiterentwicklung und Umbildung der Lehrerbildungseinrichtung in der Weise, daß die allgemeine Vorbildung auf den höheren Lehranstalten erfolgt. 3. Allgemeine Durchführung der fachmännischen Leitung und Beaufsichtigung der Volksschule, unbeschadet der Beteiligung der Kirche an der Leitung des Religionsunterrichtes. 4. Aufhebung aller die berufliche Selbstständigkeit und die staatsbürgerliche Freiheit der Volksschullehrer übermäßig einengenden Anordnungen der Unterrichtsverwaltung (Kawditenlisten, Geheimhaltung der Zeugnisse und Berichte über die Dienstführung). 5. Verbot der Uebernahme des niederen Kirchendienstes durch den Volksschullehrer. 6. Zureichende unterrichtliche Versorgung der gesammten Volksschuljugend durch Verkleinerung der Schulklassen und Vermehrung des Lehrpersonals. 7. Weiterentwicklung der Volksschule als einer einheitlichen nationalen Bildungsanstalt. (Keine künstliche Konfessionalisierung der Volksschule, keine Sonderschule für den Elementarunterricht.) 8. Aufhebung der staatlichen und kommunalen Vorschulen bei den höheren Lehranstalten und der Elementarklassen bei den Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. 9. Einrichtungen regelmäßiger statistischer Aufnahmen über die gewerbliche und landwirtschaftliche Erwerbsarbeit der schulpflichtigen Kinder. Die Thesen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen.

Spanien und Amerika.

In Spanien treten am 5. September die Cortes zusammen. Die Tage des Kabinetts Sagasta dürften gezählt sein und dasselbe einem konservativen Ministerium Platz machen. Der Wechsel wird wahrscheinlich verhältnismäßig ruhig von statten gehen.

Auf Kuba nehmen die Insurgenten eine wenig freundliche Haltung gegen die Amerikaner ein; sie drängen auf vollständige Unabhängigkeit Kubas und die Amerikaner werden noch einige Noth mit ihnen haben.

Der spanische General Wehler hat in Las Palmas auf Majorca eine herausfordernde Rede gehalten. Er sprach von dem Unheil, das Spanien heimgesucht habe und das man wieder gut machen müsse. Er klagte ferner über die Zensur und erklärte, er wolle ganz deutlich sprechen; er werde sich an die Spitze der Massen stellen, um für das Wohl des Vaterlandes zu kämpfen.

New York, 1. September. Wie dem „Sun“ aus Manila gemeldet wird, soll Aguinaldo an die fremden Mächte eine Proklamationsgerichtet haben, in welcher er sie um die Anerkennung der Unabhängigkeit einer Republik der Philippinen ersuchte.

Einer Meldung des „New-York Herald“ aus Santiago zufolge setzte die kubanische Regierung Garcia zur Strafe für sein an Schafter gerichtetes Protestschreiben ab, und auch deshalb, weil er bei den Vereinigten Staaten persona non grata sei. Sein Nachfolger ist Rodriguez.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 1. September. (Fernsprech-Anlage.) Die Drähte der eingerichteten Fernsprech-Anlage sind in hiesiger Stadt fast sämtlich gelegt; auch die hiesigen städtischen Bureaus sind angegeschlossen worden.

Danzig, 1. September. (Zeugnißverweigerung.) Der Verleger der „Gazeta Gdanska“ Herr V. Milski wurde wegen Zeugnißverweigerung vor Gericht zu 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Haft verurtheilt. Derselbe war in einer Untersuchungssache gegen den Redakteur desselben Blattes als Zeuge vorgeladen, um den Namen des Verfassers einer von der „Gazeta Gdanska“ gebrachten Korrespondenz aus Karthaus zu nennen, was er jedoch verweigerte. Gleichzeitig mit der Zustellung dieser Strafverfügung erhielt Herr V. eine neue Vorladung zum Termin auf den 17. d. Mts. mit der Verwarnung, daß, falls er sich auch jetzt noch weigern sollte, den Namen des Verfassers zu nennen, seine sofortige Verhaftung erfolgen würde.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. September 1877, vor 21 Jahren, starb in St. Germain Louis Adolphe Thiers, einer der bedeutendsten französischen Staatsmänner. Thiers hielt den Krieg von 1870 für unzeitig und suchte vergebens eine Intervention zu Gunsten Frankreichs herbeizuführen. Im Februar 1871 besetzte er die Kommune, brachte die 5 Milliarden-Anleihe zu Stande und erhielt Belfort seinem Vaterlande. Er wurde am 15. April 1797 zu Marseille geboren.

Thorn, 2. September 1898.

— (Zu Ehrenrittern des Johannerordens) sind u. a. ernannt: Oberst a. D. von Holleben zu Thorn, Hauptmann im Infanterie-Regiment 176 von Lebehov, Landrath Freiherr von Redlig und Neukirch zu Konitz, Mittelmeister im Kürassier-Regiment 5 von Liebermann und der Rittergutsbesitzer von Bock auf Dombrowko.

— (Am heutigen Sedantage) haben das Rathhaus, die Schulen, die militärischen und sonstige fiskalische Gebäude geflaggt. In den Schulen fanden die üblichen Gedankfeiern statt. Sedanfeiern halten auch am Sonnabend der Landwehr-Verein im Viktoriagarten und am Sonntag der Krieger-Verein in der Fiegelei.

— (Eine große Generalstabsreise) durch die Provinzen Ost- und Westpreußen und den südlichen Theil der Provinz Posen findet bekanntlich in der zweiten Hälfte des September statt. An derselben nehmen 4 Generale, 10 Stabs-offiziere, 37 Unteroffiziere nebst einer größeren Anzahl von Gemeinen theil.

— (Die Wirkung der Agitation) der polnischen Blätter von der Art der „Gaz. Tor.“ illustriert ein Vorfall, über den das hiesige polnische Blatt aus Schöneewie folgt berichtet: „Wie die Verehrer des Fürsten Bismarck bemerkt sind, auch bei den Polen eine gewisse „angeborene“ Trauer für den verstorbenen Fürsten Bismarck zu erwecken, zeigt folgender Fall: Am 30. August fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu welcher 2 Deutsche und 3 Polen erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Bürgermeister als Vorsitzender des dahingeshiedenen Fürsten Bismarck und forderte die Anwesenden auf, sein Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren, welcher Aufforderung jedoch nur die beiden Deutschen und ein Pole nachkamen. Der Bürgermeister machte den beiden andern Polen bittere Vorwürfe, daß sie nicht das schmerzliche Empfinden über das Dahinscheiden eines so verdienstvollen Mannes theilten (?), und einer der deutschen Stadtverordneten stellte den Antrag, daß dieser Vorgang in's Protokoll aufgenommen werde und davon der höheren Behörde Mittheilung gemacht würde. Die betreffenden polnischen Stadtverordneten ließen es an einer entsprechenden Antwort auch nicht fehlen.“ — Die „Gaz. Tor.“ spricht daran anschließend die Meinung aus, es wäre besser, daß die Polen, wenn es sich um die Ehrung ihnen unsympathischer Männer handele, vorher den Saal verlassen. (Wie die Sozialdemokraten. Auch Sozialdemokraten haben es bisher nur vereinzelt fertig gebracht, in Stadtverordnetenversammlungen z. B. bei der Erwähnung des Ablebens des Fürsten Bismarck einen Mangel an Taggefühl zu zeigen, wie er in der demonstrativen Nichtbetheiligung an der üblichen Ehrung Verstorbener, die einer Störung derselben gleich ist, zum Ausdruck kommt. Die Vorwürfe des Herrn Bürgermeisters von Schöneewie werden gewiß auch lediglich ein solcher Hinweis auf das Taggefühl gewesen sein. D. Red.)

— (Verkaufstermin.) Zu dem gestern Vormittag 9 Uhr im Oberförster-Dienstzimmer angeordneten Verkaufstermin von auf dem Stadtgute Weißhof geernteten 8 Tonnen guter Gerste und 250 Zentner Frühkartoffeln gingen nur drei Offerten auf Gerste ein. Das Höchstgebot gab Herr Saffan mit 128 Mark pro Tonne ab. Auf die Kartoffeln wurde nicht geboten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Reichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,10 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffe: Lipinski, Dampfer „Alice“ mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Greiser, Dampfer „Warichau“, Robert Buttowski, zwei Kähe, Johann Lastowski, ein Kahn, sämtlich mit diversen Gütern von Danzig nach Warichau; Gottlieb Schulz, Franz Wilgorski, beide Kähe mit diversen Gütern von Danzig nach Wloclawek; Kaver Walenczowski, Kahn mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Nowakowski, Galler mit Ziegelsteinen von Antoniowo nach Thorn.

r. Mocker, 2. September. (Sedanfeier.) Der heutige patriotische Festtag wurde in unsern Schulen aufs würdige begangen. Beide katholische und evangelische Schulen waren auf dem Schulhofe vereinigt. Die Schüler trugen Gesänge und Deklamationen patriotischen Inhalts vor und Herr Schwarz, Hauptlehrer der katholischen Schule, hielt in jedem Kinde verständlicher Form die Festrede, worauf wieder Gesang folgte. Die Feier schloß um 10 Uhr. Der Schulvorstand und die gesammte Lehrerschaft war bei der Feier anwesend. Aus dem Kreise Thorn, 2. September. (Einen Missionsgottesdienst) hält am nächsten Sonntag Herr Missionar P. Öbring im Bethause in Luklau ab.

Mannigfaltiges.

(Die Tropenausrüstung des kaiserlichen Gefolges.) Für die bevorstehende Palästina-Reise des Kaisers werden nicht nur die Leibgarde des Kaisers und der Kaiserin, sondern auch die Diener Tropenuniform erhalten. Die Leibgarde des Kaisers wird Uniformen aus gelbem englischen Kakenleinen tragen. Die Kragen und Aufschläge sind aus blauem Tuch mit Goldstickerei. Bei der Leibgarde sind die Kragen und Aufschläge aus karminrothem Tuch mit Silberstickerei. An den Tropenhelmen tragen die Leibgardisten den Gardestern. Die Dienerschaft wird ebenfalls in Kakenleinenkostüme gekleidet und mit englischen Mützen ausgestattet. Ueber den Rücken tragen die Diener ein Koppel aus hellgelbem Leder mit Revolver und Feldflasche.

(Die erste preussische Uniform.) Vom Jahre 1632 stammen die ersten Nachrichten über eine gleichmäßige Bekleidung der brandenburgischen Truppen. Im Jahre 1631 hatte sich Kurfürst Georg Wilhelm wegen der polnischen Königswahl nach Preußen begeben und hatte zu seiner Bedeckung 5 Kompagnien oder 1000 Mann von der Leibgarde zu Fuß und 150 Mann von der berittenen Trabanten-guardia mit. Diese Truppe rückte aus der Mark in sehr buntem Aufzuge aus, da ein jeder Edelmann sich und seine Leute nach seinem Geschmack und in seinen Wappenfalten kleidete. Sodann behielten die Städte und Soldner ihre eigene Tracht auch in Reich und Glied bei, so daß der Anblick einer formierten Kompagnie ein recht buntes Bild bot. Das mochte dem Kurfürsten wohl auch aufgefallen sein, denn in Preußen angelangt, ließ er seiner Leibwache eine „uniforme“ Kleidung geben, damals Livree genannt. Verwandt wurde zu derselben ein eigentümlicher, in Preußen gefärbter Stoff „Blauwand“, der sehr dauerhaft und billig war, und so gab der Volksmund den brandenburgischen Truppen den Namen „Blauwände“. Die Fußgarde trug blaue, bis zum Knie reichende, roth gefütterte Röcke mit gelben, metallenen Knöpfen auf der Brust, blautuchene Leibwesten und sammetfarbene Hosen, sowie baumwollene Strümpfe, die unter dem Knie mit rothen Bändern umgürtet wurden. Auch die Schuhe waren am Fuß mit rothen Schnürbändern und Schleifen befestigt. Den Kopf bedeckte ein grauer Filzhut mit breiter, weiß eingetaucher Krempe. Um den Hut lief eine weiß und roth geflochtene, hinten in zwei ebensolche Trödeln endende Schnur. Das Halsstück war von weißer Leinwand, vorn mit einer festen Schleife versehen, und wurde mittels rother Bänder befestigt. Eine schwarz angefarbene Pulverflasche hing an der Seite, und die Kugeln nebst Ladezeug wurden in den großen Taschen des Rockes und der Weste untergebracht. Ähnlich war die Reiterei bewaffnet. Die Offiziere waren ihrer Charge nach an der Zahl und der Farbe der Hutfedern erkenntlich. Schärpen wurden erst vom Großen Kurfürsten eingeführt. Dies war der Anfang der preussischen Uniform.

(Wegen fortgesetzten Amtsvergehens) verurtheilte die Strafkammer in Dessau den Bürgermeister von Jessnitz, Dr. Stutte, zu 2 Monaten, den Stadtrath Reismann zu 1 Monat Gefängnis. Die Verurtheilten hatten die Führung des Personenregisters des Standesamtes einem Schutzmann überlassen.

(Zugentleistung.) Der Frankfurter Morgenzug ist unterwegs entgleist und in Paris mit dreifündiger Verspätung angekommen. Es ist niemand verletzt worden. Unter den Passagieren befand sich auch der Großherzog Friedrich von Mecklenburg.

(Geliebte Kunden.) Ueber einen recht ingeniösen Geschäftskniff, dem zwei Weinreisende aus Bordeaux manchen Auftrag verdanken sollen, wird aus Paris geschrieben. Die beiden sind Vater und Sohn, und jeder vertritt ein anderes Haus. Sie arbeiten jedoch gemeinsam, und zwar folgendermaßen: Einer von beiden — nehmen wir an der Vater — geht zu einem Kunden und macht ihm mit großer Beredsamkeit Offerten. Gelingt es ihm, den Mann herumzubekommen, so ist's gut; er führt den Auftrag aus und theilt den Verdienst mit dem Sohne. Wird er abgewiesen, so überreicht er, bevor er geht, dem widerspänstigen Kunden seine Preisliste. Zwei Tage später erscheint der Sohn. Auch er macht mit all seiner Ueberredungskunst Offerten. Dem Unvorbenen wird es schließlich zu viel, und er ruft ungeduldig aus: „Vor zwei Tagen hat mir einer Ihrer Kollegen genau die gleichen Lobeserhebungen über seine Weine gemacht. Ich glaube sogar, er stellte billigere Preise als Sie!“ — „Das ist rein unmöglich. Bitte, zeigen Sie mir doch mal die Preisliste, wenn Sie sie noch haben.“

„Warten Sie, ich glaube, ich habe sie da unter meinen Papieren!“ — Er sucht und findet sie. — „Geben Sie sie, bitte, mal her!“ sagt der Reisende mit einem leisen Anfluge von Verachtung. — Er nimmt sie, aber kaum sind seine Blicke auf sie gerichtet, so nimmt sein Gesicht einen halb verzweifelten, halb ärgerlichen Ausdruck an, und er sagt in einem respektvollen und entmuthigten Tone: „Ah — das ist etwas anderes! Da will ich nicht weiter in Sie dringen. Wenn es sich um eine Preisliste des Hauses X. . . handelt, kann ich nichts thun. Ich kann Ihnen gleich gute Waare für denselben Preis liefern, aber besser oder billiger — das ist nicht möglich. Das ist ja das erste Haus von Bordeaux; da ziehe ich mich zurück. Adieu!“ — „Oho!“ sagt sich der Kunde. „Wenn ein Konkurrent sich so schmähtlich vor den Weinen eines Kollegen zurückzieht, so muß das eine ganz außergewöhnlich gute Gelegenheit sein!“ Und er giebt sofort schriftlich einen Auftrag an den Vater, der dann mit dem Sohne den Verdienst theilt, worauf sich beide ins Häuslein lachen.

(Schwere Unwetter.) Nach einer Meldung aus Rom vom 1. September sind infolge der in Palermo andauernden Gewitter bisher 20 Menschen durch Blitzschlag getödtet worden.

(Feuersbrunst.) Die gegen 15 000 Einwohner zählende Kreisstadt Ardatow (Gouvernement Nishni Nowgorod) ist fast zur Hälfte abgebrannt. Auch der größte Theil der öffentlichen Gebäude ging in den Flammen auf. Es herrschte starker Wind, so daß fast nichts gerettet werden konnte.

(900 Menschen im Sturm umgekommen.) Nach Postberichten aus Manila sind drei Schiffe mit 900 Spaniern an Bord, die von den Philippinen flüchteten, während eines heftigen Sturmes an der Küste verunglückt. Ein spanisches Kanonenboot wollte aus Manila Hilfe beschaffen, wurde aber unterwegs vom amerikanischen Kreuzer „Baltimore“ gefahret, dessen Offiziere die Spanier den Vorfall mittheilten. Der Kreuzer „Baltimore“ und andere amerikanische Schiffe fuhren nach der Unglücksstätte ab, fanden aber nur Schiffsrümpfe vor. Man befürchtet, daß alle an Bord der drei Schiffe befindlichen Menschen ertrunken sind.

(Eine schwedische Anekdote) erzählt der Reiseskizzenist der „Bohemia“: Schlimm ging es einem jungen Deutschen, der etwas schwedisch gelernt, in einer großen schwedischen Gesellschaft. Der junge Mann fragte eines der vielen Fräulein: „Is Frikka all in Tjuska west?“ (Sind Sie, mein Fräulein, schon in Deutschland gewesen?) Die ganze Gesellschaft, besonders die jungen Damen, sahen sehr verlegen zu Boden. Der junge Mann konnte sich garnicht erklären, welche Ungeheuerlichkeit er begangen hatte. Erst später empfing er in Herrentreifen Aufklärung. Ein wirklicher, alter Schwede, Vater von zwei reizenden jungen Schwedinnen, sagte: „Bester Herr, Sie haben uns da eine böse Geschichte angedichtet. Während des dreißigjährigen Krieges waren ja fast alle Männer in Deutschland. Wenn nun nicht hin und wieder die schwedischen Frauen ihren Männern nachgereist wären, so wären die schwedischen Familien ausgestorben. Wenn heute ein kleiner Schwede geboren wird, so sagen die Schweden von der Mutter, „sie ist in Deutschland gewesen“. So hätten Sie also das Fräulein nicht fragen sollen.“

Neueste Nachrichten.

Danzig, 2. September. Die „Danz. Ztg.“ giebt die Meldung des „Pos. Tabl.“ von der Verlegung des 2. Leibhusaren-Regiments nach Danzig mit Reserve wieder, da hier von einer derartigen Garnisonveränderung bis jetzt noch nichts verlautet habe.

Posen, 2. September. An Stelle des 2. Leibhusaren-Regiments (Kaiserin Friedrich) Nr. 2 soll das mit Ausnahme der 1. Eskadron in Stolz garnisonirende Husaren-Regiment Nr. 5 (Fürst Blücher von Wahlstatt) hierher kommen. Die 1. Eskadron des Regiments liegt vorläufig in Schlawa. Das Regiment bildet mit dem 1. Husaren-Regiment die 36. Kavallerie-Brigade. — Die Errichtung eines Meldereiter-Detachements steht bei dem V. Armeekorps in Aussicht. Das Detachement wird etwa 150 Mann stark sein und dadurch gebildet, daß die einzelnen Kavallerie-Regimenter geeignete Offiziere und Mannschaften abgeben.

Berlin, 1. September. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Kaiser beehrte im Laufe des gestrigen Nachmittags den Reichskanzler mit einem längeren Besuche und nahm einen Vortrag desselben entgegen. — Staatssekretär Graf v. Boddelski hat wegen bringender Arbeiten die geplante Reise nach Schreiberhau aufgegeben. — Der Flügeladjutant des Zaren, Graf Schwa-

low, ist in Berlin eingetroffen. — Das Kammergericht erklärte heute die Polizeiverordnung für gültig, die das Abhalten von Versammlungen während des Gottesdienstes am Sonntag verbietet.

Wildpark, 2. September. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute vormittags mittels Sonderzuges nach Hannover.

Holtenau, 1. September, 4 Uhr nachm. Das Torpedoboot „S. 25“, Kommandant Lieutenant zur See Türk, wurde heute Nacht bei schwerem Weststurm leck geschlagen. Die Mannschaft wurde im Belt von Fehmarn vom Divisionsboot „D 4“, Kommandant Kapitänlieutenant Funke, gerettet. Der Wiso „Weil“ sammelt die noch nicht eingegangenen Torpedoboote. Das Flaggschiff „Blücher“ läuft soeben in den Kanal ein.

Brunsbüttel-Koog, 2. September, 8 Uhr vormittags. Das Flotten-Flaggschiff passirte soeben Brunsbüttel. Die Mandersflotte gebrauchte im ganzen nur 18 Stunden zur Kanaldurchfahrt, gegen 28 Stunden im Jahre 1896. Die Torpedoboote D. 5, S. 16 und S. 18 warten besseres Wetter ab.

Wilhelmshafen, 1. September. Der Kreuzer „Olga“, von der Expedition nach Spitzbergen zurückkehrend, ist wohl erhalten hier eingetroffen.

Dortmund, 1. September. Vergangene Nacht arbeiteten an der Zeche „Viktor“ bei Rastrap vier Bergleute im Schacht auf freischwebender Bühne stehend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich löste, wodurch die Bühne umkippte. Drei der Leute verschwand sofort in die Tiefe, der vierte stürzte, da keine Hilfe zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind todt.

Brag, 2. September. Der Pflanzliche Professor Robert Zimmermann ist heute hier gestorben.

Wien, 2. September. Der Reichsrath ist zum 26. September einberufen worden.

Paris, 1. September. Der Kriegsminister hatte eine längere Besprechung mit dem Generalissimo Jamont, in welcher die Nothwendigkeit einer vollständigen Reorganisation des Generalstabes unter General Renouard festgestellt wurde. Ferner sind durchgreifende Veränderungen im Personal des Generalstabes und in der Generalität von Paris zu erwarten.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Hartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

12. Sept. 11. Sept.

Leud. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-75	216-60
Warschau 8 Tage	216-20	216-10
Oesterreichische Banknoten	170-10	170-00
Preussische Konjols 3/4 %	95-20	95-30
Preussische Konjols 3/2 %	102-25	102-20
Preussische Konjols 3/2 %	102-10	102-20
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	94-70	94-70
Deutsche Reichsanleihe 3/2 %	102-30	102-40
Westpr. Pfandbr. 3/4 % neu. II.	91-00	91-00
Westpr. Pfandbr. 3/4 %	99-70	99-80
Posener Pfandbriefe 3/4 %	99-80	99-90

Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-80	100-80
Türk. 1 % Anleihe C	27-15	27-10
Italienische Rente 4 %	93-20	92-70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93-60	93-75
Diston. Kommandit-Antheile	203-00	202-50
Harpenr. Bergw.-Aktien	179-30	179-20
Thorn. Stadtanleihe 3/4 %	98-75	98-75
Weizen: Loto in New York Oktb.	72 3/4	73 1/8
Spiritus:		
70er Loto	54-20	54-10

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt., Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 2 1/2 pCt.

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 1. September 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 774 Gr. 156 Mk., inländ. bunt 769 Gr. 151 Mk., inländ. roth 783-788 Gr. 147-150 Mk., transito roth 772-793 Gr. 117 Mk.

Das Wetter im August wie es vorausgesagt und wie es war.

Darüber geht uns aus unserem Leserkreise von sehr geschätzter Seite folgende interessante Zusammenstellung zu:

Wetterkarte für Thorn und Umgegend im Monat August.

Nach Falb's Voraussage:	In Wirklichkeit:
Vom 1. bis 5. August, um den 2. August herum viel Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen.	1. August kühl, bewölkt. Von da ab bis zum 5. August schönes, sonniges Wetter bei steigender Temperatur von 17 1/2 bis 30 Grad Celsius auf der Nordseite. Am 5. August geringer Regen ohne Gewitter.
2. August: Kritischer Tag erster Ordnung, der zweitstärkste im ganzen Jahr.	Vom kritischen Tag keine Spur.
Vom 6. bis 9. August allmähliche Abnahme der Niederschläge, jedoch erreichen diese am 7. August infolge von Gewittern ziemliche Höhe.	Sonnig und steigende Temperatur bis zu 34 Grad Celsius im Schatten am 8. August. In der Nacht vom 9. zum 10. August leichtes Gewitter mit ergiebigem Regen.
Vom 10. bis 15. August: Abnahme der Gewitter, dafür Landregen, besonders am 13. bedeutende Niederschlagsmengen und vom 10. bis 14. August erhebliches Sinken der Temperatur.	Am 10. August trübe, mittags leichter Regen, von da ab bis 15. August sonnig und warm mit bedeutendem Steigen der Temperatur von 18 bis 26 Grad mittags auf Nordseite.
Vom 15. bis 18. August: Anhaltend kaltes Wetter, trotzdem um diese Zeit viele Gewitter mit empfindlichem Sinken der Temperatur.	Sonnig mit steigender Temperatur bis 31 Grad Celsius am 17. August. — Keine Gewitter. — Am 18. August etwas kühler.
17. August: Kritischer Tag zweiter Ordnung.	Vom kritischen Tag keine Spur.
Vom 19. bis 23. August: Aufhören der Gewitter, doch fortdauernder Regen.	Anhaltend heißes und trockenes Wetter.
24. bis 31. August: Es wird bedeutend wärmer, damit neue Gewitter, besonders am 27. und 28. August.	Es kühlte sich bedeutend ab, so daß der Thermometer am 26. August 4 Uhr früh nur 6 Grad Celsius anzeigte. — Keine Gewitter. — Wechselnd bewölkt und sonnig mit sehr geringen Niederschlägen.
Der 31. August: Kritischer Tag erster Ordnung, der stärkste im ganzen Jahr.	Vom kritischen Tag am 31. keine Spur.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 705 bis 741 Gr. 124-125 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 874 Gr. 140 Mk., transito große 650 Gr. 92 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 117-119 Mk.
Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 192 Mk., transito Sommer- 160-180 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180-208 Mk.
Leinfaat per Tonne von 1000 Kilogramm 180 Mk.
Ameise per 50 Kilogr. Roggen- 4,10 Mark.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 4. Septbr. 1898. (13. S. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens kein Gottesdienst. — Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Stachowik. Kollekte für das ev. mennonitische Waisenhaus in Neuteich.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gamenpredigt: Kandidat Schmidt. — Nachm. 5 Uhr: Kandidat Heuer. Kollekte für den Kirchbau in Schaffarna.

Garnison-Kirche: Auszuführender Reparaturen wegen fällt der Gottesdienst etwa drei Wochen lang aus.

Baptisten-Gemeinde, Betjaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: Vorm. 10 und Nachm. 4 Uhr: Prediger Liebig-Snowazlaw.

Mädchenschule zu Moder: Vormittag 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Kandidat Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Gemeinde Ottlofschin: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Lufau: Vormittag 9 Uhr: Missionsgottesdienst. — Vormittag 10 1/2 Uhr: Missions-Kindergottesdienst: Missionar P. Döring.

Enthaltensamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindegemeinde): Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Standesamt Mocker.

Vom 25. bis einschließlich 31. August d. Js. sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Arbeiter Johann Witomski, T.
 2. Arbeiter Johann Fialowski, T.
 3. Gastwirth Jakob Schwent, T.
 4. Dachdecker Johann Drzgalsti, T.
 5. Arbeiter Michael Welke-Neu-Weißhof, S.
 6. Steinschläger Reinhold Radke-Rubinowo, S.
 7. Schlosser Joseph Wisniewski, S.
 8. Schmiedemeister Anton Zubkowski, S.
 9. Arbeiter Johann Labenz, S.
 10. Arbeiter Franz Dombalski, S.
 11. Arbeiter Peter Materna, S.
 12. Arbeiter Stanislaus Letkiewicz, S.
 13. Händler Johann Jablonski, S.
 14. Gärtner Michael Kozitowski, T.
 15. Arbeiter Adolf Jun-Schönwalde, T.
- b) als gestorben:
1. Erich Picl, 3 M.
 2. Alfred Kischel, 4 M.
 3. Anton Tempin, 2 M.
 4. Anna Barczprowski, 3 M.
 5. Stanislaw Pietanski, 4 J.
- c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Bäcker Leo Bajanski und Leopadia Janiszewski.
 2. Bierbrauer Friedrich Kujas und Louise Reichbrodt-Poln. Leibitzsch.
- d) als ehelich verbunden:
1. Stellmacher Franz Dombrowski mit Marianna Stibowski.
 2. Maurer Johann Diczewski mit Marianna Trajnowski.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt eines Theilhabers und Non-Übernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Damenkleiderstoffe f. Sommer, Frühjahrs, Herbst und Winter und offeriren beispielsweise 6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid für Mk. 150 Pfg. 6 Meter soliden Oubanostoff zum Kleid für Mk. 120 Pfg. 6 Meter soliden Lurlei, modern zum Kleid für Mk. 210 Pfg. 6 Meter soliden Crêpe Careaux zum Kleid für Mk. 330 Pfg. sowie moderaste Kleider-u. Blusenstoffe versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mk. an franko. **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Versandthaus. Stoff zum ganzen Herrenanzug für Mk. 3.75 Cheviotanzug 5.85 mit 10 Prozent extra Rabatt.

Donnerstag den 1. 9. 98
 440 vormitags verstarb nach
 5tägigem Krankenlager mein
 lieber Mann, unser guter
 Vater, der Bischofswibel
Riechert
 der 2. Kompagnie Fußartill-
 Regts. Nr. 11 im noch nicht
 vollendeten 54. Lebensjahr.
 Um stilles Beileid bittet
 die trauernde Wittwe
 nebst Kindern.
 Beerdigung Sonntag Nach-
 mittag 3 Uhr.

Unsere Gasanstalt berechnet bis
 auf weiteres folgende Preise für
 1 Gasglühapparat mit
 Zylinder, Glühkörper
 und Anbringen 3,00 Mk.
 1 Zuevelbrenner mit
 Zylinder, Glühkörper
 und Anbringen 2,50 Mk.
 1 Glühkörper mit An-
 bringen 0,70 Mk.
 1 Glühkörper zum
 Zuevelbrenner mit An-
 bringen 0,60 Mk.
 1 selbstzündenden Glüh-
 körper mit Anbringen . . . 1,30 Mk.
 Der Magistrat.

C. L. Flemming,
 Globenstein, Post Nittersgrün,
 Sachsen,
 Holzwaarenfabrik,
 Radhämme, hölzerne Riemenscheiben.
 Wagen
 bis zu 12 Ztr.
 m. abgedrehten
 Eisenachsen,
 gut beschlagen.
 25 35 50 75 101 150 kg. Tragf.
 5,50 8,50 11 14 16,50 27 Mk., geftr.

Haus- u. Küchengeräthe,
 Hobelbänke, Vogeltäfige,
 Waschtische, Aug- u. Hehbauer,
 Einfaß-Bauer,
 Musterpakete, 9 Stk.
 fortirt für Kanarien-
 Züchter Mk. 6 fr.
 Gefangskästen,
 Eierquellher.
 Man verlange Preisliste Nr. 521.
 Für rationelle Teintpflege!

Grolich's
 Heublumen-Seife
 (System Kneipp) Preis 50 Pf.
Grolich's
 Foenum graecum - Seife
 (System Kneipp) Preis 50 Pf.
 Die erprobtesten Mittel zur
 Erlangung und Pflege eines
 reinen, weißen u. zarten Teints.
 Wirksam bei Fufsteln, Miteffer
 und Hautunreinigkeiten. Ge-
 eignet zu Waschungen u. Bädern
 nach den Ideen weif. Farrer
 Kneipp's.
 Zu haben einzeln in Apotheken,
 und Drogerien oder direkt
 mindestens 6 Stück aus der
 Engel-Drogerie von
Johann Grolich in Brünn
 (Mähren).
 Einzel zu haben in Thorn:
Paul Weber, Drogerie,
 Cufmerstraße 1.
 Jeder Dame unentbehrlich.

Lose
 zur Nothen Kreuzlotterie, Ziehung
 vom 19. bis 23. Dezember cr.,
 Hauptgewinn 100.000 Mark, à
 3,50 Mk.
 sind zu haben in der
 Expedition der „Thorner Presse“

„Independant“
 Billigster, wirklich ge-
 brauchsfähiger amerika-
 nischer
 Tintenfüllhalter.
 Per Stück: 3 Mk.
Justus Wallis,
 Papiergeschäft.

Der reformirten Gemeinde zu Thorn
 wird hierdurch angezeigt, daß die für die bevorstehenden Neu-
 wahlen zum Gemeinde-Kirchenrath festgestellte Wählerliste
 14 Tage lang
vom 3. bis 17. September
 bei dem Kirchenältesten Herrn **F. Tarrey**, Altst. Markt
 Nr. 21, öffentlich ausliegt. Etwaige Reklamationen gegen
 die Liste können nur während der 14tägigen Auslegungsfrist
 beim unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrath angebracht werden,
 sind also später nicht mehr zulässig.
 Der reformirte Gemeinde-Kirchenrath.
 Aug. Born. Franz Tarrey. J. Holder-Egger. Fritz Raapke.

Für unsere
Abonnenten!
Große Wandkarte
des Deutschen Reiches
 in 8 Farben hergestellt, 84/98 cm groß,
 liefert
 zum Preise von 80 Pfennigen
 (Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr)
 Expedition der „Thorner Presse“.

Atelier für Promenaden-, Sport- und
Reise-Kostüme.
 Anfertigung nach Maß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
 Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Für Hausfrauen!
Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr. 33.
 Weberei und Versand-Geschäft.
 liefern gegen Zugabe von Wolle oder reinwollenen geweb-
 ten oder gestrickten Abfällen
 unverwüßliche und echtfarbige Damen- und
 Herrenkleiderstoffe, sowie Portieren
 und Säuserstoffe zu sehr billigen Preisen. Annahme und Muster-
 lager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

Acetylen-Beleuchtung
„Hera“
 Internationale Gesellschaft Berlin,
 auf der Fachausstellung 1898 zu Berlin einzige für Deutschland
 ertheilte goldene Medaille erhalten,
 ihre unter bloßem Wasserdruck, also vollständig gefahrlos arbeitenden
 Apparate zur Beleuchtung von
Städten, Gasthöfen, einzelnen Häusern etc.
 Nähere Auskunft ertheilt und Besichtigung der hier vorhandenen
 Beleuchtungsanlage gestattet
die Subdirektion:
Sand, Bielawy bei Thorn.

Das Ausstattungs-Magazin
 für
Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren
 von
K. Schall,
 Schillerstraße 7, THORN, Schillerstraße 7
 empfiehlt
 seine großen Vorräthe in allen Holzarten und
 neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung
 unter Garantie nur gediegener und guter
 Arbeit zu den billigsten Preisen.
 Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei
 im Hause.

6000 Mark
 auf gute, sichere Hypoth. sind v. 1. Oktbr.
 d. J. z. verg. Bonnem, sagt d. Exp. d. J.
Pianino's
 zum Verkauf auch zur Miete bei
F. A. Goram, Baderstr. 22, 1.

3000 Mk.
 auf absolut sichere Stelle sofort zu
 vergeben. Näheres durch
Granke, Neust. Markt 10.
 Einem gut erhalt. 1- auch 2p. Arbeits-
 wagen u. 1 gebrauchte Nähmaschine
 verkauft billig Speisiger, Bankstr. 2.

Pr. 1/2 Fl. excl. Glas:
 Vino da Pasto à Mk. 0,65.
 Marca Italia " " 0,81.
 Chianti " " 1,15.
 Vino bianco " " 0,90.
 Sacrimae Christi " " 1,80.
 Marsala " " 2,00.
 Vermouth di Torino " " 2,20.
 Spumante d'Italia " " 2,50.
Alleinverkauf
Ed. Raschkowski, Thorn, Neustädt. Markt.

Fr. schwed. Preiselbeeren
 zum Einmachen empfiehlt
A. Kirmes.

Pa. dänische Preiselbeeren
 zum Einmachen, sowie
Weintrauben
 empfiehlt
M. Kalkstein von Oslowski,
 Bromberger- u. Schulstr.-Ecke.

Malton-Weine,
 Portwein, Sherry u. Tokayer
 1/2 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
 Thorn, Culmerstraße.

Ernst Kühnel, Copitz
 (Elbe).
 Weltbekannte Züchtereitief-
 tourenreicher
Kanarienedelroller.
 Prämürt mit höchsten Aus-
 zeichnungen. Verandt unter
 Gar. f. Werth u. leb. Ant. g. Nachr.
 Nr. 0, 12, 15, 20 p. St.

Plüß - Stausfer - Kitt
 in Tuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- und Silber-
 medaillen prämiert, seit 10 Jahren
 als das stärkste Binde- und Klebe-
 mittel rühmlichst bekannt, somit das
Borzüglichste zum Kitten zer-
 brochener Gegenstände, empfehlen
Anders & Co. Drogerh., Philipp
Elkan Nachf.

Mieths-Kontrakt-
Formulare,
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgebrachtem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerol.
 Katharinen- u. Friedr. str. Ecke

Für mein Materialwaaren- und
 Schankgeschäft suche ich pr. 1. Oktober
 einen ehrlichen, tüchtigen
jugen Mann.
Johanna Kuttner, Moser.

Maurerpolier
 auch
Maurergesellen
 stellt noch ein
Baugeschäft Mehrlein.

Malergehilfen und
Anstreicher
 finden sofort Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Ein junger Mann,
 mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet,
 findet zum 1. Oktober cr. in meiner
 Buchdruckerei eine Stelle als Schrift-
 setzerlehrling. **C. Dombrowski.**

Für mein **Wäsche-Aushaltungs-**
Geschäft suche per sofort
einen Lehrling.
Hedwig Strollnauer.

Malerlehrling
 sucht **Stolp, Malermeister.**

Einen Lehrling
 zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Einen Lehrling
 zur Buchbinderei verlangt
H. Stein, Buchbindermstr.,
 Breitestraße 2.

Einen Laufburschen
 verlangt **Adolph Granowski.**

Eine geübte Schneiderin
 empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Martha Polzin, Breitestr. 8.

1 Plätterin wünscht Beschäftig.
 in und außer dem Hause.
Hollwig, Gerberstraße 13/15,
 neben der Töchterchule.

Geübte Plätterin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Heiligegeiststraße 15, III.

1 flotte Verkäuferin,
 die fertig polnisch spricht, zum 15.
 September gewünscht.
 Meldungen zwischen 12-1 Uhr.
M. Borlowitz.

„Zum Eichenkranz“, Borkstadt,
 (hinter dem Schlachthause.)
 Ein nur anständiges
Dienstmädchen
 wird sofort verlangt.
Frau A. Bliesener.

Aufwärterin verlangt Gerberstr. 18, I.
 Aufwärterin sof. gef. Gerberstr. 21, II.
Eine Aufwartefrau
 (alleinstehend) kann sich melden.
 Heiligegeiststraße Nr. 3.

Ein Mädchen
 für den Nachmittag kann sich melden
 Schulstraße 22, 2 Tr.

Ein Laden,
 welcher sich vorzüglich zum **Barbier-**
Geschäft eignet, ist von so gleich ob.
 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres
Moder, Thornerstraße Nr. 23 im
 Zigarrengeschäft.

2 gut möbl. Zimmer
 sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten
 Tuchmacherstraße 4, I.

Zu vermieten pr. 1. Oktbr. cr.
2 möblierte Zimmer,
 partierre gelegen, nebst Burschengelag,
 auf Wunsch Pferdebestall. Zu erfragen
 Brückenstraße 8, 1. Etage.

1-2 möbl. Zimmer
 eventl. Burschengelag zu vermieten.
 Albrechtstraße 4, 3 Tr. r.

1 gut möbl. Zim. u. Kabinett
 von sogl. z. verm. Copernicusstr. 20.
Friedrich u. Albrechtstr.-Ecke 8
 ist die hochherrschastliche Wohnung
 von 8 Zimmern in der 2. Etg. v. 1.
 Oktober zu verm. Näheres b. Bortier.

Fr. m. Zim. u. K. z. verm. Gerberstr. 21, II.
Eine herrschastliche Wohnung,
 3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem
 Zubehör, auch Pferdebestall, von sofort
 Altstäd. Markt 16 billig zu verm.
W. Busse.

Herrschastliche Wohnung,
 7 Zimmer u. reichl. Zub., für 900 Mk.
 Gerechthestraße 21 sofort zu vermieten.
1. Etage,
 7 große Zimmer nebst allem Zubehör,
 ev. Pferdebestall und Wagenremise, von
 so gleich oder später zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Herrschastliche Wohnung,
 7 Zimm., Zubeh., Pferde-, Burschen-
 stube, Wagenremise, zu vermieten.
J. Hass, Brombergerstr. 98.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
 sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm.,
 Küche, Bad zc. ev. Pferdebestall bill. zu
 verm. Näheres in der Exp. d. Thg.
 Die aus 5 Zimmern bestehende
Wohnung
 nebst Zub. der 2. Etg., Copernicus-
 straße 7, ist vom 1. Oktober 1898 zu
 vermieten. Zu erfragen dabeist bei
Clara Leetz.

Wilhelmstadt.
 In unsern Wohnhäusern auf der
 Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
 zum 1. Oktober zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Seglerstraße 22
 sind per 1. Oktober cr. 3. Etage zwei
 Wohnungen à 540 und 610 Mk. z. v.
 Wohnungen zu vermieten bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die 1. Etage
 Bäderstraße Nr. 47 ist zu vermieten.
Eine Wohnung
 zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Eine Wohnung
 von 3 Zimmern und Zubehör ist
 vom 1. Oktober zu vermieten
Brombergerstr. 60, pt.
 Breitestr. 5 2. Et., 3 Zim., Küche u.
 Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Eine Wohnung,
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche und
 Zubehör (mit schöner Aussicht u. d.
 Weichsel) ist vom 1. Oktober d. J.
 zu vermieten. Zu erfragen bei
W. Zielke, Copernicusstr. 22.

1 Wohnung,
 3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage,
 verm. **Gustav Meyer, Seglerstr. 23.**

Wohnung
 von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree,
 Veranda und Vorgärtchen nebst allem
 Zubehör zum 1. Oktober in der
 Schulstraße (Bromb. Vorstadt) zu
 vermieten. Näheres
 Schulstraße 20, 1 Tr.

1 freundliche Wohnung
 von 3 Zimmern, Küche und Zubehör
 per 1. Oktober zu vermieten. Preis
 320 Mk. inkl. allem.
1. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Renovirte Wohnungen
 zu 60, 70 u. 80 Thlr. an ruhige Ein-
 wohner zu verm. Heiligegeiststr. 7/9.

Kleine Wohnung,
 Hof, part., 2 Stuben und Zubehör,
 billigst zu v. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

2 Zimmer,
 Küche, Zubehör zu verm. Zu erfr. bei
1. Skalski, Neustädt. Markt 24.

2 unmöbl. Zimm. mit Balkon und
 Burschengelag. z. v. **Hohestr. 7, pt.**
 Eine febl. Wohn., 2 Zim., all. Zub.,
 Ausf. Weichsel, u. Pt.-Wohn. mit
 2 Eing. zum 1. Oktober z. vermieten.
 Bäderstraße 3.

Ein Pferdebestall
 sofort zu verm. Neustädt. Markt 23.
 Zu erfragen 1 Treppe.

Pferdebestall
 für zwei Pferde mit Wagenselag
 (Britische) in der Nähe des Altstäd.
 Markts sofort zu mieten gesucht.
 Offert. sub **B. 12** i. d. Exp. d. Thg.

Täglicher Kalender.

	Sonnt.	Mo tag	2. Mittw.	3. Donn.	Freitag	Sonnt.
Septbr.	4	5	6	7	8	9
	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23
	25	26	27	28	29	30
Oktober.	-	2	3	4	5	6
	9	10	11	12	13	14
	16	17	18	19	20	21
	23	24	25	26	27	28
	30	31	-	-	-	-
Novbr.	-	-	1	2	3	4

Dierzu Beilage.

Die Thronbesteigungsfestlichkeiten in Holland.

Von F. Fiedler-Amsterdam.

(Vorbericht.)

Amsterdam, 30. August.

Die niederländische Nation, dieses aus so vielen Elementen zusammengesetzte Volk, steht an der Schwelle eines Festes, so großartig, wie das Land seit langer Zeit keines mehr gesehen hat.

Es wurde gerüchelt behauptet, daß anläßlich der Thronbesteigung der jugendlichen Königin Wilhelmina zugleich auch der Name ihres zukünftigen Gemahls bekannt gegeben werde sollte, doch beruhen alle diesbezüglichen Mutmaßungen bis jetzt nur auf Kombinationen, wie man mir noch

legitim in wohlunterrichteten Kreisen im Haag, der eigentlichen Residenz, versichert. Ganz aus der Luft gegriffen dürfte eine angeblich in Kürze bevorstehende Verlobung mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar sein. Es heißt, die junge Fürstin selber, die sehr viele Charaktereigenschaften Wilhelm's III. geerbt, habe sich sehr energisch dagegen verwahrt, sich jetzt überhaupt schon zu binden.

Wie dem aber auch sei, soviel ist gewiß, daß der Verkehr des zweiten Sohnes des Fürsten von Wied, des Prinzen Wilhelm, im vorigen Jahre bei der königlich niederländischen Familie ein sehr häufiger, sehr auffallender war, ja, daß die freundschaftliche und ungesungene Weise, in der sich die hohen Herrschaften öffentlich in Scheinungen zeigten, wohl berechtigt, auf intimere Beziehungen zu schließen. Hat Prinz Wilhelm, der in seiner schmucken, preussischen Gardeuniform allerdinge einen bestechenden Eindruck macht, es verstanden, im Herzen der jungen Fürstin den Traum der ersten Liebe zu erwecken? Möglich, aber, wer will dies wissen? „Vor allem keine Konventionen!“ so soll die Königin erklärt haben. Und sie besitzt einen eigenen starken Willen, der, an die Spitze der Regierung gestellt, den Niederlanden, in denen der ruhige Geist der Väter seit 300 Jahren schläft, dringend noth thut.

Meeresleuchten.

Von Ludwig Maas (Danzig).

(Nachdruck verboten.)

Das Meer! Das Meer! Der jubelnde Aufschrei, mit dem einst die zehntausend Griechen nach der Durchquerung Kleinasiens das Seegestade begrüßten, er klingt jetzt wieder von dem Munde aller derer, welche zu der wogenden Allzucht hingeeilt sind, um Leib und Geist zu erquickern.

So lange diese Erscheinung schon beobachtet worden ist, die die alten karthagischen Seefahrer treffend als brennende See bezeichneten, so sind ihre Ursachen doch erst in neuerer und neuester Zeit klargelegt worden. Wir wissen jetzt, daß das Meeresleuchten hervorgerufen wird durch Bewohner der salzigen Fluten, und daß zu dieser natürlichen Illumination eine ganze Reihe von verschiedenen Lebewesen beiträgt.

dinge, die möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; der Polizeipräsident hat sogar dienstliche Reisen nach Berlin, Paris und London gemacht, um sich über die dort bei ähnlichen Gelegenheiten getroffenen Maßregeln zu orientieren, er hat selbst ein neues Gendarmierkorps zu Pferde geschaffen, aber angeichts der großen Volksmenge, die hier in diesen Tagen zusammenströmen wird, wünschen die Polizeibeamten nichts sehnlicher, als daß erst alles glücklich vorüber wäre.

Es dürfte der Sicherheitsbehörde von Amsterdam aber wohl niemand ein so großes testimonium paupertatis ausgestellt haben, wie unser löblicher Bürgermeister, der die Abhaltung eines historischen Festzuges am Einzugsstage der jungen Königin (5. September) unterlagte, weil — die Polizei an diesem Tage zu viel zu thun habe.

Mit den trockenen Details des Festprogramms, das erst am 22. Dezember mit der Eröffnung der Generalkassanten und der Thronrede seine offizielle Beendigung findet, will ich mich nicht lange aufhalten. Nach den letzten Bestimmungen trifft die Königin mit ihrer Mutter am 5. September im hiesigen Schlosse ein und wird darauf auf dem Balkon die Subjugationen des Volkes entgegennehmen. Der Eid der Königin am nächsten Tage lautet:

„Ich schwöre, daß ich mit meiner ganzen Kraft die Unabhängigkeit und das Territorium des Reiches vertheidigen und bewachen will, daß ich die allgemeine und individuelle Freiheit und die Rechte aller meiner Unterthanen beschützen will und alle mir von Gesetzeswegen anvertrauten Mittel anwenden will, um die nationale und individuelle Wohlfahrt, wie es einer guten Königin geziemt, zu pflegen und zu erhalten. Dazu helfe mir Gott!“

Ueber den Einzug und die am 6. September um 11 Uhr morgens stattfindende Thronerhebung in der „Nieuwe Kerk“ berichte ich in einem zweiten Brief.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 1. September. (Veronahotiz. Militärkonzert.) Als Lehrer an der städtischen Volksschule zu Bromberg ist vom dortigen Magistrat Herr Lehrer Schütt gewählt worden.

(Culm, 1. September. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Gemeindecapitel, betr. die Einführung des Schlichtzwanges in hiesiger Stadt, wonach Gewerbetreibende bis zur Entfernung von 10 Kilometer verpflichtet sind, die geschlachteten Thiere im hiesigen Schlachthause untersuchen zu lassen, dahin abgeändert, daß die Entfernung auf 30 Km. festgesetzt wird.) Als Deputirter in die Schlachthauskommission wird Herr Wurfabrikant C. Haesler gewählt. Für das Fänden von Trichinen wird

fennet von ihnen bereits mehr als ein halbes Duzend Arten, die theils in grünlichem, theils in bläulichem oder rötlichem Licht aufleuchten. Die Leuchtbakterien halten sich entweder frei im Seewasser auf oder sie siedeln sich auf größeren Meeresbewohnern an. Dabei ist ihre Lichtentwicklung eine ziemlich bedeutende. Es gelang B. Fischer, Schuppen eines Fisches, die er mit Keinkulturen von Leuchtbakterien infizirt hatte, nach 36 stündiger Exposition zu photographiren, ja, es ließen sich sogar von ihnen nur mittelbar beleuchtete Gegenstände, wie das Zifferblatt einer Uhr, allein durch ihre Lichtentfaltung photographiren.

Neben den Leuchtbakterien sind es die Leuchtinfusorien, die den gleichenden Schimmer des Meeres herbeiführen. Eine weite Verbreitung besitzt unter ihnen ein Geißelinfusor

eine Prämie von 5 Mark für jeden Fall bewilligt. Bewilligt werden ferner zum Bau einer Halle zum Schlachten des Kleinviehes 9000 Mk. Die Pension des Schlachthausdirektors Harder wird auf 525 Mark festgesetzt. Zum Vertreter auf dem Städtetage in Dt. Krone wird der Stadtverordnetenvorsteher Herr Professor Dr. Köhne bestimmt. Die zum 31. Dezbr. ds. Jrs. auscheidenden Rathsherren, die Herren L. Vitner, L. Hirschberg, D. Peters und A. Schulz werden wieder, und an Stelle des in den Ruhestand getretenen Rämmerers Herrn Fiechbach wird Herr Rechtsanwalt Nawroski zum Kreisabgeordneten gewählt.

Culm, 1. September. (Von der Weichsel.) Der Weichseltrajekt bei Culm findet wieder regelmäßig mit der Schnellfähre statt.

Gradenz, 31. August. (Die Stadtverordneten) bewilligten gestern zu den Vorarbeiten für Einrichtung einer Wasserleitung einen Kredit bis zur Höhe von 5000 Mark und genehmigten, daß dem Ingenieur Scheben in Hochum die Ausarbeitung des Spezial-Entwurfes für den Bau einer Wasserleitung übertragen werde gegen eine Entschädigung von 255 Prozent der Summe des Kostenanschlages. Der Termin zur Fertigstellung des Projektes ist auf den 31. Januar 1899 festgesetzt.

Belpin, 31. Aug. (Zuckerfabrik Belpin.) Den heute versammelten Aktionären der Zuckerfabrik Belpin wurde der Geschäftsbericht für 1897/98 vorgelegt. Nach demselben ist während der Kampagne der Ertrag von 7240 Morgen (gegen 6325 Morgen im Vorjahre) angeliefert worden. Verarbeitet sind in der Zeit vom 29. Sept. bis 4. Januar 10820 Zentner Rüben (gegen 946960 Zentner im Vorjahre), mithin in einem Tag 12510 Ztr. (gegen 11620 Ztr. im Vorjahre). Der Zuckergehalt der Rüben betrug durchschnittlich 1570 pZt. (gegen 14,80 im Vorjahre). Die in diesem Jahre weitergebaute Nebenbahn hat den Anforderungen entsprochen. Die Frachtbeträge deckten die Betriebskosten, die 4-prozentige Verzinsung des Anlagekapitals und eine 5-prozentige Abschreibung. Die Generalversammlung beschloß die Zahlung einer Dividende von 7 Prozent.

Schönau, 30. August. (Zur Neuorganisation des Handwerks.) Heute fand hier im Rathhause eine Versammlung aller Innungsvorstände statt. Dieselben erklärten sich für freie Innungen und wollen danach ihre Satzungen umarbeiten.

Danzig, 1. September. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Gopler begibt sich am 10. Sept. nach Dt. Krone und wird auch dem dort am 11. und 12. Sept. stattfindenden westpreussischen Städtetage beiwohnen. — Laut heutigem Kommandanturbefehl fliegen morgen sämtliche militärischen Gebäude und Festungswerke. — Zwei Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang haben sich während der Anwesenheit der Flotte ereignet. An den Folgen einer Duettion starb heute Vormittag im Garnisonlazareth der Maschinenmaatsoffizier Hartung vom Panzer „Brandenburg“. Ferner ist die Leiche eines Maats der Werftdivision Kiel im Hafen von Neufahrwasser aufgefunden worden.

Braunsberg, 31. August. (Die hiesige Brauerei) von C. Bahlau ist gestern durch Kauf in den Besitz eines Konjunktums hiesiger Kaufleute übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 105000 Mk. Heiligenfeld, 31. August. (Vom Zuge überfahren.) Zwischen Heiligenfeld und Wornsditt wurde gestern Abend ein taubstummer Schuhmachergeselle vom Zuge überfahren und sofort getödtet. Der Lokomotivführer bemerkte den Menschen kurz vor dem Zuge gehen, konnte den Zug jedoch nicht mehr zum Halten bringen.

von der Größe eines Stecknadelkopfes, dessen wissenschaftliche Bezeichnung man mit „tauseufaches Nachtlämpchen“ verdentschen könnte. Er hat ungefähr die Gestalt eines Pfirsich und giebt gereizt ein bläuliches Licht von sich. Es ist in ungeheuren Mengen im Meere vorhanden. Nach einer Berechnung von Jones umfaßt ein Kubikfuß Wasser 30 000 solcher Infusorien. Andere Infusorienarten verbreiten wieder ein mehr milchiges Licht.

Nicht weniger betheilt sind am Meeresleuchten gewisse mikroskopisch kleine Muschelkrebse, die im herlichsten Smaragdgrün oder Lasurblau erglänzen. Sie bilden oft für sich allein ein besonderes Glanzstück der Meeresillumination. So sah Chierchia in einer Märznacht in der Nähe von Sokotora smaragdgrün leuchtende Streifen und Kreise der Meeresoberfläche, die von Milliarden von Muschelkrebsen hervorgebracht wurden. Nach den Untersuchungen von W. Müller tritt am Schwanztheil der Krebschen eine leuchtende Flüssigkeit aus, die, wenn die Thierchen sich bewegen, einem Kometen gleich in einem leuchtenden Schweife hinter ihnen herzieht. Die Ausstoßung des Leuchtstoffes erfolgt sehr schnell hintereinander. Ein Glasgefäß ist bald derartig mit ihm angefüllt, daß das Licht hinreicht, um Geschriebenes lesen zu können.

Als wahre Illuminationsförderer erscheinen gewisse, in wärmeren Meeren heimische Mantelthiere. Sie fetten sich zu fischigen Kolonien zusammen, den sogenannten Feuerzapfen, die mit großen Tannenzapfen einige Ähnlichkeit haben und auf dem Meere heruntreiben. Die eine Art verbreitet ein

Königsberg, 30. August. (Dr. W.), welcher in Wiesbaden durch Selbstmord endete, ist kein geborener Königsberger. Sein Vater ist ein reicher Kommissionsärz in Rußland. Dr. W. hat jedoch ein hiesiges Gymnasium besucht und ist auch sonst hier wohlbekannt.

Argenau, 30. August. (Verschiedenes.) Der hiesige Lehrerverein beschloß in seiner Augustsitzung, sich zahlreich an der demnächst in Kruschwitz stattfindenden Gaulehrerverammlung zu betheiligen. Lehrer Landa-Argenau hielt einen methodischen Vortrag, an welchen sich ein lebhafter Meinungs-austausch angeschlossen. — Das Baugewerk der hiesigen Firma A. Lenz beging am Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Um 3 Uhr fand in Wittkowsk's Saale die eigentliche Fahnenweihe statt. Die prächtige Fahne ist dem Gewerk von dem Firmeninhaber, dem Maurermeister Lenz, geschenkt worden. Auf die Fahnenweihe folgte ein Umzug mit Musik durch die Stadt. Den Schluß des gelungenen Festes bildete ein bis zum Morgen dauerndes Tanzfränzchen im Kibollisaale. — Das Sedanfest wird hier vom Kriegerverein am 4. September durch einen Festkommers im Vereinslokale begangen. Die vereinigte Bäcker- und Müller-Innung begeht am selben Tage ihr Sommerfest. Die hiesige Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschtums wird des Sedantages in ihrer Monats-sitzung am 5. Sept. (Wittkowsk's Restaurant) gedenken. Uebrigens wird sich der Verein ziemlich vollständig an der von der Ortsgruppe Inowrazlaw für Sonntag den 4. September in Aussicht genommenen festlichen Zusammenkunft der tschawischen Ortsgruppen des Vereins zur Förderung des Deutschtums betheiligen. — Die Kleinfinderschule wird im Okt. in einen Flügel des neuen Postgebäudes übersiedeln, wo den beiden hier wirkenden Diakonissen ein würdiges Heim bereitet worden ist. — In der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinde ist beschlossen worden, die evangelische Kirche mit einer Heizungsanlage auszustatten.

Argenau, 31. August. (Eine Prämie) von je 30 Mark ist, dem „Ruj. Boten“ zufolge, dem berittenen Gendarm Salbenblatt und dem Fußgendarm Hellwig in Argenau für Ermittlung von Baumfressern bewilligt.

Inowrazlaw, 31. August. (Aus Sibirien) ist, dem „Ruj. Boten“ zufolge, dieser Tage ein russischer Unterthan, der im Jahre 1858 wegen Aufruhrs mit vierzigjähriger Verbannung nach Sibirien bestraft war, entlassen worden. Jetzt zählt der Mann 78 Jahre und ist nach abgekaufter Strafe hierher gekommen, um bei seinen Verwandten zu wohnen.

Bromberg, 31. August. (Landwehrverein.) Bei dem Vorsitzenden des Vereins ist, dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge, folgendes Telegramm eingelaufen: „Seine königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen lassen Ihnen und dem Verein für die durch gefrigtes Telegramm zum Ausdruck gebrachte treue Gesinnung aufrichtig danken. v. Unger, Mittmeister und Adjutant.“

Wrotschen, 30. August. (Mord.) In der Nacht vom 29. zum 30. August ist der Arbeiter Wilhelm Hammler, dort wohnhaft, erdrossen worden. Des Mordes verdächtig sind die Fischerknechte Striebold und Christoph Schindler, beide aus Wrotschen. Glaubwürdige Augenszeugen haben gehört und gesehen, wie der Sch. plötzlich zu dem St. kam und laut zu ihm sagte: „Du, hast Du schon von vorher vergesen?“ Darauf zog St. sofort sein Messer und nach dem H. die Schlagader durch. Nach polizeilichem Verhör gab St. an, daß er total betrunken gewesen sei und von nichts wisse. Er wurde heute früh in dem Stall des Fischereiwächters Dahweg verpackt von dem Hilfsbeamten Bigalke aufgefunden. Er ist 30 Jahre alt.

Posen, 2. September. (Im Kultusministerium) finden heute und morgen Konferenzen der Herren

hellbläuliches, die andere ein rötliches Licht, das später in Gelb oder Grün hinüberspielt. Werden die Feuerzapfen berührt, so läuft ein leuchtender Streifen über die ganze Kolonie. Auf der Forschungsfahrt Challengres erbeutete man einen Feuerzapfen, der über einen Meter lang war. Wenn Moseley in entsprechender Weise mit dem Finger über die Oberfläche des Feuerzapfens dahinfuhr, so konnte er seinen Namenszug in Flammenschrift hervorzaubern.

Als Meerlaternen sind dann noch zu nennen: Quallen, Medusen und Bohrmuscheln, bei denen das Leuchten von gewissen Punkten ausgeht. An diesen letzteren Thieren hat Dubois den leuchtenden Schleim untersucht, der am Mantelrand und an bestimmten Stellen der Athemröhren abgesondert wird. Er fand darin zwei Stoffe, von denen der eine, den er Luciferin benannte, sich mit Alkohol ausziehen läßt, während der andere, den er als Luciferase bezeichnete, ein eiweißes Ferment darstellt. Durch die Einwirkung des letzteren auf den ersteren wird die Lichtentwicklung hervorgerufen. Misch man beide Stoffe anßerhalb des Thierkörpers in einem Glasgefäß, so kommt es zu einer kräftigen Lichtentfaltung.

Das Leuchten der Leuchtorganismen dürfte zumeist als ein Schutzmittel gegen ihre Feinde zu betrachten sein. So entgegengekehrt verhält sich die Wirklichkeit zur Poesie. Dem Menschen bereitet das Meeresleuchten Entzücken und Freude und den Meeresbewohnern, die den Lichterzeugern nachstellen, Furcht und Schrecken.

Minister Dr. Hoffe, Dr. v. Miquel, Frhr. v. d. Recke und der zuständigen Ministerialbeamten statt. Gegenstand der Tagesordnung bilden die für Polen, beabsichtigten Bauten: das hngieinische Institut, die Landesbibliothek und das Museum, das Stadttheater, Vereinshaus u. s. w. — Herr Oberbürgermeister Witting ist zu den Sitzungen nach Berlin berufen worden.

Aus der Provinz Posen, 1. September. (Zur Anlage einer großen Geschützfabrik) und eines großen Schießplatzes soll Krupp nach dem „Dziennik“ beabsichtigen, den im Oborniker Kreise in der Nähe von Mur.-Goslin gelegenen Güterkomplex des Herzogs von Sachsen-Altenburg käuflich zu erwerben.

Kolberg, 30. August. (Als Ursache der Explosion in dem Marz'schen Saale) wird nunmehr angesehen, daß die Gasrohre in dem Weinteller, in welchem der Gehülfe ein Streichholz entzündete, undicht gewesen sind, und daß zunächst eine Gasexplosion und danach die Benzinexplosion erfolgte. Die bei dem Unglück verletzten Personen befinden sich alle auf dem Wege der Besserung.

Sokalnachrichten.

Thorn, 2. September 1898.

(Personalien.) Der Kammergerichts-rath Warnecke (früher in Marienwerder) ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ernannt worden.

An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Waldow ist der Bürgermeister Jung zum Amts-anwalt bei dem Amtsgerichte in Lautenburg ernannt worden.

Der königl. Oberförster Schulz in Jamni ist zum Forstamtsanwalt für den mit dem Forstrevier Jamni vereinigten Forstbezirk Konnen-kampe im Kreise Culm ernannt worden.

Die Wahl des Kirchenmeisters Rudolph Dogge zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Bischofswerder ist bestätigt worden.

(Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe.) Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde letzter Tage dem Kaiser eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe vorgelegt, die in unseren Schulen und sonstigen Bildungsanstalten Verwendung finden soll. Die Tafel zeigt in klarem Farbendruck die wichtigsten deutschen Kriegsschiffsarten, wie das neue Linieneschiff „Kaiser Friedrich III.“ in Seiten- und Vorderansicht unter Dampf, im Längsdurchschnitt und in Deckansicht, den Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“, den großen Kreuzer „Gneisenau“, den kleinen Kreuzer „Geier“ und ein Torpedoboot; mit hin Kriegsschiffe, von denen die Mehrzahl erst in den nächsten Monaten ihrer Vollendung entgegensteht. Auch dem Reichstag beabsichtigt der Kaiser eine derartige Tafel zu überreichen.

(Keine Bittschriften an den Kaiser.) Es ist erstaunlich, mit welcher Dreistigkeit oft unter den nichtigen Vorwänden Bittgesuche erlassen werden, bei deren Erledigung es sich dann — zum Nachtheil wirklich Bedrängter — herausstellt, daß der Bittsteller aus bloßer Naivität oder bequemer Nachlässigkeit sich an die Adresse des Monarchen gewandt hatte, ohne zu erwägen, welche umfassende Ermittlungen er mit seiner Eingabe verursacht. Die Arbeitslast des Kaisers ist durch die laufenden Geschäfte ohnedies sehr bedeutend, wie sich aus folgender Statistik ergibt, jedoch er nicht jedem einzelnen Gesuch seine Aufmerksamkeit widmen kann. Er erhielt innerhalb eines Jahres 1026 Berichte, einschli. 158 Telegramme, gab 751 Entschiede und unterzeichnete 802 Kabinettsbefehle und andere Dokumente. 5857 Berichte wurden ihm vorgelegt — und das Zivilkabinett hatte ungefähr 50 000 an Se. Majestät adressirte Schriftstücke zu prüfen. Ungefähr 400 Briefe und Depeschen laufen täglich ein, die raschest erledigt werden.

(Die Polen und die Kriegervereine.) Der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, General der Infanterie z. D. von Spis, hat an die Vorstände der Kriegerbezirke unter dem 30. August folgendes Schreiben gerichtet:

Der Bann in meiner Ansprache auf dem Abgeordnetentage zu Weissenfels, welcher von den Kriegervereinen in den auch von Polen bewohnten Landestheilen handelt, ist von der deutschfeindlichen Presse, wie nicht anders angenommen werden kann, absichtlich mißverstanden und sein Sinn verdreht worden. Die polnische Presse hat hieran die gefährlichsten Artikel geknüpft; sie ist soweit gegangen, zu erklären, daß es für einen Polen nunmehr Ehrenpunkt sein müsse, nicht mehr einem Kriegerverein anzugehören, daß die Kriegervereine lutherische seien, daß man dem katholisch-polnischen Soldaten die Religion rauben wolle, und was dergleichen haltlose und thörichte Behauptungen mehr sind. Selbstverständlich ist mir nie in den Sinn gekommen, die braven deutschen Krieger und Soldaten polnischer Zunge, die, ihrem Fahnensteckel getreu, an Kaiser und Reich hängen, die gute Presse sind, aus den Kriegervereinen verdrängen zu wollen. Niemand kann dies mit

gutem Glauben aus meiner Ansprache herausleiten. Im Gegentheil müssen uns diese braven Kameraden sehr willkommen sein. Auch der religiöse Glaube des einzelnen wird durch seine Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein ebensowenig in den Landestheilen, wo Polen wohnen, ange-tastet, wie dies in den anderen Landestheilen der Fall ist. Eine wie grobe und boshafte Lüge jene Verdrehungen enthalten, geht schon aus dem Umstande hervor, daß hunderttausende treuer Katholiken dem deutschen Kriegerbunde ange-hören. Keiner dieser ihrer Kirche treu anhängenden alten Soldaten wird je die Empfindung gehabt haben, daß seine Zugehörigkeit zum Deutschen Kriegerbunde in irgend einer Weise nachtheilig auf seine konfessionelle Ueberzeugung einwirkte. Alle diese gut katholischen, braven Kameraden werden — wenn sie davon hören — über die ungeheuerlichen Behauptungen jener schlechten Presse entrüstet sein oder auch den Kopf schütteln und über den zu Tage geföhrten handgreiflichen Unsinn lachen. Dagegen gehören alle diejenigen Preußen polnischer Zunge, — mögen sie katho-lischen oder evangelischen Glaubens sein — aller-dings nicht zu uns, die es mit ihrem Fahnensteckel für vereinbar halten, sich an großpolnischen Agitationen und an Bestrebungen zu beteiligen, deren letztes Ziel eine Lostrennung vom Reiche und von Preußen ist, und die deshalb hochver-rätherischer Natur sind. Das und nichts anderes war der Sinn meiner Rede, in der ich zur Verhütung von Mißdeutungen ausdrücklich auf die sogenannten Sokolvereinungen hinge-wiesen habe. Nur verheißentlich hat dieser Hin-weis bei der Bervielfältigung der von mir ge-sprochenen Worte durch den Druck nicht Aufnahme gefunden.

(Versetzung des 2. Leibhusaren-regiments nach Danzig.) Wie das „Pol. Tagebl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird infolge allerhöchster Ordre das in Posen garnisonirende Leibhusaren-Regiment „Kaiserin“ Nr. 2 nach Danzig versetzt und dort mit dem 1. Leib-husaren-Regiment Nr. 1 zu einer Brigade vereinigt werden. Ueber den Zeitpunkt der Ver-setzung sei noch keine nähere Bestimmung getroffen, auch noch nicht über den Ersatz des Regiments, das man sehr ungen von Posen scheiden sehe.

(Die diesjährige Rekrutenein-stellung) erfolgt bei der Infanterie, den Jägern, der Feld-Artillerie, der Fuß-Artillerie und den Pionieren des V. Armeekorps am 14. Oktober, bei der Kavallerie des Korps am 4. Oktober, bei den Oekonomie-Handwerkern und den Krankenwärtern am 1. Oktober und beim Train am 1. November. Die Garde-Infanterie, Garde-Jäger, Garde-Artillerie, Garde-Pioniere und die Eisenbahn-truppen stellen die Rekruten am 13. Oktober und die Garde-Kavallerie am 5. Oktober ein.

(Die theologischen Herbstprüfungen) beim Konistorium in Danzig beginnen am 17. September.

(Der Johanniter-Orden) bewilligte in seinem letzten Kapitel u. a. für den Neubau eines Badehauses des Ordenskrankenhauses zu Polzin i. Pom., dessen Kosten auf etwa 33 000 Mk. veranschlagt waren, weitere 10 000 Mk. Als Beihilfe für das zu Briesen zu erbauende Johanniter-krankenhaus bewilligte das Kapitel eine Beihilfe von 25 000 Mk. aus der Ordenskasse.

(Von den vorgeschichtlichen Wand-tafeln) für Westpreußen sind bis jetzt 1100 Serien zu 6 Blatt bestellt und zum größten Theile auch bereits geliefert worden.

(Sanitätskolonnen.) Im nächsten Jahre findet in Danzig die Tagung des Nordost-deutschen Verbandes der Sanitätskolonnen, um-fassend diejenigen der Provinzen Ost- und West-preußen und Posen, statt.

(Leipzig und Thorn.) Wir erhalten folgende Zuschrift: „Zu Ihrer Notiz in Nr. 201 erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Thorn kam bei der zweiten Theilung Polens an Preußen, wurde 1807 im Frieden zu Tilsit an das Groß-herzogthum Warschau abgetreten und 1813 nach längerer Belagerung durch Russen und Preußen den Franzosen entzogen. Von der französischen Armee waren hauptsächlich Bayern die Vertheidi-ger der Festung Thorn. Eine russische Garnison ver-blieb in Thorn, und war auch die Verwaltung russisch, jedoch den Bürgern Thorns arg zugeleitet wurde; auch war der Werth der Häuser auf ein Minimum des Werthes von 1805 gesunken. In ihrer Noth sandte die Stadt Thorn 1815 eine Deputation (den Bürgermeister und meinen Großvater Browe) an den König Friedrich Wilhelm III., der auf dem Kongresse zu Wien war, nach Wien, wo im Kon-gresse der russische Kaiser Alexander I. Thorn nicht mehr herausgeben wollte und dafür Preußen die Stadt Leipzig angeboten hatte. In der Audienz der Thorer Deputation gab König Friedrich Wilhelm III. der Thorer Deputation sein Wort, „Thorn deutsch und preussisch zu er-halten, lieber würde er Leipzig den Sachsen lassen.“ Infolge dessen ist Thorn eine preussische Stadt geblieben. Die Russen zogen aber erst 1816 un-gern nach vielfachen Vorwänden aus Thorn ab. Der spätere Stadtrath und Kammerer Rosenow

kam als Lieutenant an der Spitze einer Kom-pagnie Preußen nach Thorn und löste die Russen mit Klugheit und schlauen Worten ab. Die dunkel-rothe Weste, welche mein Großvater bei der Audienz nach damaligem Hofzeremoniell tragen mußte, ist mir als Kind oft gezeigt worden. Gustav Browe.“

(Zagdkalender.) Im Monat September können geschossen werden: männliches Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Vitz- und Fasanenbühnen, Enten, Trappen, Schneppen, wilde Schwäne zc., Rebhühner, Auer-, Vitz- und Fasanenbühnen, Haselwild, Wachteln und Hahn, die letzteren im Regierungsbezirk Marienwerder vom 15. September ab.

(Wann wachsen die Kinder am meisten?) Die Ansichten hierüber dürften bei den meisten Müttern sehr getheilt sein; die einen werden den Sommer, die anderen den Winter für die dem Wachstum ihrer Lieblinge günstigste Jahreszeit halten; ja, man begegnet sogar häufig der Meinung, daß ein langes Krankenlager dem Wachstum Vorjudn leiste. Antwort auf diese Frage giebt Dr. Schmidt-Sponnrad, welcher fest-stellt, daß die Jahreszeit mit ihren Schwankun-gen an Witterung und Krankheiten einer der ein-flußreichsten Faktoren auf das Wachstum sei. In der ersten Hälfte des Kalenderjahres findet bei den Kindern bis zu 13 Jahren meist keine Gewichtszunahme statt; fast die gesammte Ge-wichtszunahme fällt vielmehr in die Monate Juli bis Januar. Die Schulferien üben keinen nennenswerthen Einfluß auf das Wachstum aus; die Schule selbst drückt nur das Gewicht der Mädchen deutlich herab. Bei Krankheiten wird die Gewichtszunahme und meist auch die Längenzunahme gehemmt. Die Höhe der Krank-heiten fällt in die kalten Monate und in das Frühjahr. Der Herbst ist als die gesundeste Jahreszeit zu betrachten.

(Fünf indische Gaule) trafen gestern mit dem Posener Zuge hier ein. Dieselben er-regten mit ihren braunen Gesichtern und streden Augen, mit der orientalischen Kleidung und dem Turban auf dem Kopfe berechtigtes Auf-sehen und waren stets von einer großen Zahl Neugieriger umgeben. Um 1 Uhr fuhren die-selben über Jastenburg nach Petersburg weiter. Ihre Schlangen u. s. w. hatten sie in Körben verpackt. Verzehrt haben die Indier während ihres 6 stündigen Aufenthaltes pro Kopf ein Glas Bier.

(Ober-Thorner Niederung, 1. September. (Sedanfeier. Ernteaussichten.) Der Kriegerver-ein der Ober-Thorner Niederung feiert das Sedanfest mit Ansprache, Konzert und nach-folgendem Tanz am 4. September im Obertruge zu Pensa, während der Landwehrverein der Thorer Stadtniederung die Feier des Sedan-tages, wie schon mitgetheilt, am 3. September im Saale des Herrn Gohle-Scharnaun begeht. — Das Sommergetreide ist in diesem Jahre in unserer Niederung sowohl im Halm, als in der Aehre befriedigend ausgefallen. Während der erste Graschnitt ziemlich lohnend ausfiel, läßt der Grunt viel zu wünschen übrig, woran wohl zum größten Theile die kühle Witterung des Sommers schuld trägt. Die Kartoffelernte ver-spricht, soweit man bis jetzt hört, recht lohnende Erträge.

Sport.

Als Schluß der für die Berliner Kur-fürstendamm-Kanbahn so bedeutungs-vollen Saison 1898 hat die Leitung dieser Bahn für den 18. d. Mts. ein internationales Damenrennen ausgeschrieben, zu dem sich schon jetzt eine außerordentlich große Kon-kurrenz gemeldet hat. Zu dem Rennen werden die bewährtesten Radfahrerinnen Frankreichs, Belgiens, Englands und Oesterreichs am Start erscheinen.

Mannigfaltiges.

(Geschenke des Kaisers von China.) Die Geschenke, die der Kaiser von China, sowie die Kaiserin-Mutter für den Deutschen Kaiser an-läßlich des Besuchs des Prinzen Heinrich in Peking bestimmt haben, werden von einer besonderen Mission nach Deutschland gebracht werden, die zugleich auch ein Handschreiben des Kaisers von China überreichen soll, in welchem der Dank für die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens aus-gesprochen wird. Die Geschenke für die Kaiserin, den Prinzen und die Prinzessin Heinrich sind da-gegen bereits auf den Dampfer „Darmstadt“ ver-laden worden, der bekanntlich auch den ersten Ab-lösungstransport von Kiantschau vermittelt hat. (Schiffsunglück.) In San Francisco ging ein Telegramm ein, der Dampfer „Sticksan Chief“ welcher nach Alaska Handel betrieb, sei unter-gegangen, 40 Personen seien ertrunken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wartmann in Thorn.

Getreide	1. September 1898	1. September 1897
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165
Gerste	140	140
Roggen	122	122
Hafer	122	122
Stroh	122	122
Weizen	165	165